

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

9. Sitzung vom 12. März 2007 • von 18.00 bis 21.00 Uhr • Casino Wohlen

Vorsitz: Fischer Arthur, Präsident

Protokollführung: Betschart Daniela, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz:

Einwohnerrat
Von 18.00 bis 18.20 Uhr:
37 Mitglieder des Einwohnerrates
Absolutes Mehr: 19
Zweidrittelsmehr: 25

Von 18.20 bis 21.00 Uhr:
38 Mitglieder des Einwohnerrates
Absolutes Mehr: 20
Zweidrittelsmehr: 26

Gemeinderat
Dubler Walter, Gemeindeammann
Küling Harold, Gemeinderat
Becker Doris, Gemeinderätin
Huwiler Paul, Gemeinderat
Jauslin Matthias, Gemeinderat
Müller Christian, Gemeinderat
Schürmann Toni, Gemeinderat

Weitere Anwesende
Corsiglia Franco, Präsident Schulpflege
Hartmann Peter, Gemeindeschreiber

Hitz Ernesto, Schulsekretär
Kaufmann Gregor, Finanzverwalter
Mäder Werner, Bauverwalter
Morf Thomas, externer Berater Informatikkonzept
Stadler Rolf, Präsident Schulleiterkonferenz

Entschuldigungen
Gfeller Konrad
Meier-Rösti Regula

Traktandenliste

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Motion 11024 betr. Schaffen von neuen Arbeitsplätzen
3. Anfrage 11026 betr. Zusammensetzung VR IB Wohlen AG
4. Anfrage 11032 betr. Ausübung von elementaren Bürgerrechten
5. Anfrage 11033 betr. Standortmarketing 1998 – 2006
6. Bericht und Antrag 11035 betr. Informatikkonzept der Schule Wohlen
7. Bericht und Antrag 11036 betr. Änderung von § 5 Ziff. 4 der Gemeindeordnung (Reduktion der Mitgliederzahl der Schulpflege)
8. Bericht und Antrag 11028 betr. Kreditabrechnung Neubau Bünzmatte III
9. Bericht und Antrag 11029 betr. Kreditabrechnung: Bau Sportzentrum Niedermatten

56 0.011.5 Einwohnerrat; Eingänge und Mitteilungen
Eingänge und Mitteilungen

Fischer Arthur, Präsident: Begrüssst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Seit der letzten Sitzung haben die Mitglieder des Einwohnerrates folgende Eingänge zu verzeichnen:

- Motion 11034 betr. Raschmöglicheste Schliessung des Chinderhuus Wohlen
- Bericht und Antrag 1135 betr. Informatikkonzept der Schule Wohlen
- Bericht und Antrag 11036 betr. Änderung von § 5 Ziff. 3 der Gemeindeordnung (Reduktion der Mitgliederzahl der Schulpflege)
- Anfrage 11037 betr. Isler-Areal Parzelle Nr. 2716 (im Eigentum der Gemeinde stehend)
- Bericht und Antrag 11038 zur Motion 10066 betreffend Strategiekommission
- Bericht und Antrag 11039 betr. Änderung Bauzonenplan im Gebiet bbz berufsbildungszentrum freiamt
- Bericht und Antrag 11040 betr. Änderung Bauzonenplan im Gebiet Hofmatten, Teilparzelle Nr. 2379
- Bericht und Antrag 11041 betr. Kreditbegehren von Fr. 25'000 für den nachträglichen Einbau eines behindertengerechten Aufgangs zur Tribüne im Fussballstadion Niedermatten
- Protokoll vom 20.11.2006
- Einladung zur heutigen Sitzung
- Einladung zur Informationsveranstaltung zum Informatikkonzept
- Einladung zur Informationsveranstaltung zum Bildungskleeblatt
- Schreiben des Musikvereins
-

Gallati Jean-Pierre, SVP: Vorab will ich festhalten, dass diese persönliche Erklärung nicht gegen den Gemeindeammann gerichtet ist, sondern auf das Verhalten des Einwohnerratspräsidenten und des Büros in seiner Zusammensetzung im 4. Quartal 2006 abzielt. Es geht um zwei Dinge im

Zusammenhang mit dem Protokoll vom 12.06.2006. Erstens: Als Mitglieder des Einwohnerrates haben wir ein Recht darauf, dass unsere Voten wahrheitsgemäss im Protokoll stehen. Zweitens, und wohl noch wichtiger: Die Leser der Protokolle sollen sehen, was debattiert wurde.

An der Sitzung vom 12. Juni 2006 haben wir den Jahresbericht der Gemeinde Wohlen für das Jahr 2005 behandelt, in welchem wörtlich stand, dass Frau Daniela Maurer-Huber als SVP-Kandidatin im ersten Wahlgang über dem absoluten Mehr in die Schulpflege gewählt wurde und als überzählig aus der Wahl fiel. Dieser Jahresbericht wurde vom Gemeinderat unterzeichnet. Trotzdem sagte dann der Gemeindeammann im Einwohnerrat: „Ich habe den Eindruck, dass hier ein Zermübungskampf geführt wird von der SVP gegen Schulpflege, Schulleiter etc. ... Gerade im Schulbereich war es der SVP zu wenig wichtig, einen Nachfolger für Luzia Bigler zu stellen. Vor dem zweiten Wahlgang wurde noch schnell schnell jemand gefunden. ...“

Daraufhin habe ich versucht klarzustellen, dass die SVP Frau Daniela Maurer-Huber als Kandidatin nominiert hat und sie gewählt wurde etc.. Ich habe wörtlich gesagt: „Die SVP lässt sich vieles gefallen, aber Lügen lassen wir uns nicht gefallen. Es ist eine Lüge, dass die SVP keine Nachfolge für Luzia Bigler aufgestellt haben soll.“

Das Protokoll hielt das Votum anders fest. Daraufhin habe ich versucht, beim Büro ein Protokollberichtigungsbegehren zu machen, welches lapidar abgelehnt wurde. Ich wollte eine persönliche Erklärung wie diese vermeiden. Auch der zweite Versuch wurde lapidar abgewiesen, wenigstens begründet. Das Tonband hat ergeben, dass das Wort „Lügen“ gefallen ist. Trotzdem hat das Büro es nicht für nötig angeschaut, dies so zu protokollieren.

Diese Praxis erachte ich als Affront gegenüber uns Einwohnerräten, ganz besonders, weil ja der Angriff auf die SVP im Wortlaut protokolliert wurde. Das Büro kann somit nicht sagen, dass man angriffige Voten nicht protokolliert. – Ich akzeptiere diese Praxis des Büros nicht und möchte mich mit dieser persönlichen Erklärung zur Wehr setzen. Als Schlussbemerkung: Unsere Gemeinde leidet ja eher darunter, dass man nicht seine Meinung frei sagen darf und sollte, als dass das Gegenteil der Fall wäre. Wir müssen sagen dürfen und können, was Sache ist. Das muss nachher auch im Protokoll stehen. Eine seriöse Protokollierung gehört zum Recht auf freie Meinung. Ich lege dem Büro dringend ans Herz, seine Praxis zu überdenken und zu ändern. Haben Sie den Mut, eine frei geäußerte Meinung so zu protokollieren, wie sie gesagt wurde.

Benz Guido, Präsident Fiko: Ich möchte Sie kurz über den Stand der „Initiative FIKO“ informieren.

Aus den Berichten der FIKO zum revidierten Voranschlag und Finanzplan ging klar hervor, dass zur Verbesserung der Finanzlage der Gemeinde ein seriöses langfristiges Programm aufzugleisen und sofort in Angriff zu nehmen ist.

Ich stellte in meinem Votum vom 20.11.2006 die Frage, ob die FIKO hierzu einen Beitrag leisten kann oder gar muss. Aufgaben der FIKO sind ja Prüfung von Rechnung, Voranschlag, Finanzplan und Kreditabrechnungen. Ihre Beschlüsse beschränken sich auf Feststellungen, Empfehlungen und Anträge. Sie hat keine materiellen Entscheidungsbefugnisse. Eine andere Rolle der FIKO ist nirgends explizit vorgesehen, aber auch nicht ausgeschlossen. Trotzdem: Die FIKO war der Meinung, dass es ihre Pflicht ist, aktiv zu werden.

Ich habe für den 08.01.2007 eine „Initiative FIKO“ bzw. eine ausserordentliche Sitzung angekündigt, an der überlegt werden soll, wie die FIKO den Anstoss für eine rasche Inangriffnahme der mehrfach erwähnten Massnahmen geben kann. Hintergrund dieses Vorschlages waren eigene Beobachtungen, der FIKO-Bericht zum ursprünglichen Voranschlag, aber auch vielfache Äusserungen von Einwohnerräten aller Parteien, die zeigten, dass Vorschläge, Anregungen und sogar Aufträge bisher vom Gemeinderat kaum oder nur sehr zögerlich aufgenommen wurden. Als wei-

tere Stichworte habe ich erwähnt: Verbindlichkeit, Langfristigkeit, Legislaturprogramm, Strategie, strategische Planung.

Die FIKO hat an ihrer Sitzung vom 08.01.2007 unter dem Arbeitstitel „Impulse FIKO für den Gemeinderat“ eine Arbeitsskizze entworfen, in der die Erwartung – hohen Erwartungen an den Gemeinderat formuliert wurden: Themen waren Strategie und Langfristplanung, Mittelfristplanung, Legislaturprogramm, Analyse- und Aktionsbereiche in Verwaltung, bei Leistungen, bei Ausgaben und Einnahmen etc. Die FIKO hat auch erste Überlegungen angestellt, wie sie ihren Vorschlägen Verbindlichkeit verleihen könnte.

Die FIKO hat sodann an einer weiteren Sitzung vom 23.01.2007 mit dem neuen Finanzvorsteher einen äusserst konstruktiven Gedankenaustausch gepflegt und beide Seiten haben ihre Ideen skizziert.

Die FIKO hat danach einstimmig beschlossen, die Rolle weit vorne an der Front vorläufig abzugeben und sich auf einen aktiven Beobachterposten zurückzuziehen, und zwar aus folgenden Überlegungen:

1. Die FIKO hat die Überzeugung gewonnen, dass trotz dem sehr frühen Zeitpunkt (Matthias Jauslin war ja erst 3 Wochen im Amt) Grundgedanken und Ideen von FIKO und Finanzvorsteher in die gleiche Richtung weisen und beim Finanzvorsteher ein entschiedener Wille besteht, zu agieren.
2. Die FIKO erwartet, geht aber auch davon aus, dass der Gemeinderat als Ganzes die Zeichen der Zeit erkannt hat und ebenfalls entschlossen ist, zu agieren. So hat er beispielsweise im Dezember eine Idee der FIKO aufgenommen und innert eines Tages beschlossen, das Thema „Steuerkraft“ in einer Diplomarbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz bearbeiten zu lassen. Der Auftrag ist erteilt.
3. Insgesamt geht es also darum, dem Gemeinderat als Ganzes und seinen einzelnen Mitgliedern die Chance zu geben, das Steuer energisch herumzureissen.

Dem Gemeinderat wird aber in der FIKO ein kritischer Beobachter erhalten bleiben.

Unter Traktandum 9 ist Bericht und Antrag betr. Kreditabrechnung Bau Sportzentrum Niedermatten traktandiert. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Traktandenliste waren die Verantwortlichen für die Überprüfung, Urs Stäger und Andrea Duschén, überzeugt, dass sie das Geschäft abschliessend behandeln können. Mit der Überprüfung der Kreditabrechnung wurde rechtzeitig begonnen und es wurde auch ein grosser Zeiteinsatz geleistet. In der Zwischenzeit sind die beiden Verantwortlichen zur Einsicht und Überzeugung gelangt – auch nach einer weiteren Sitzung vom letzten Samstag - dass einige Punkte noch zusätzlicher Abklärungen bedürfen.

Die Finanzkommission beantragt Ihnen darum, das Geschäft auf die nächste Einwohnerratssitzung zu verschieben.

Abstimmung

Dem Antrag der Fiko, Traktandum 9 von der heutigen Traktandenliste zu streichen, wird einstimmig zugestimmt.

Motion 11024 betr. Schaffen von neuen Arbeitsplätzen

Tanner Peter, SVP Wohlen-Anglikon: Hier die Meinung der SVP Fraktion Wohlen-Anglikon und der Motionäre. Die in der Motion gelieferte Begründung hat an ihrer Richtigkeit nichts, aber auch gar nichts eingebüsst, wie die ersten Jahresabschlusszahlen 2006 beweisen. Die Zahl der Arbeitsplätze in Wohlen bleibt konstant zu tief und ist damit weit unter den Marken der anderen Aargauer Zentrumsgemeinden. Es ist besonders besorgniserregend, dass wir wahrscheinlich nicht einmal in den letzten guten Jahren hier zugelegt haben, oder höchstens minim.

Der Schnitt aller in der Motion aufgeführten Gemeinden liegt bei 12'000 Stellen, basierend auf den Zahlen von 2001. Wohlen hat mit 6'000 gerade mal die Hälfte davon und der Abstand ist in den letzten Jahren eher sogar noch etwas grösser geworden. Es dürfte allen klar sein, dass die Zahl der Arbeitsplätze in Wohlen dringend erhöht werden muss. Dadurch kann der Pro Kopf Steuerertrag verbessert und möglicherweise auch die Kosten beim Sozialdienst reduziert werden, in dem die eine oder andere Person wieder eine Anstellung findet. Wir haben gehört, dass der Gemeinderat eine Umwandlung in ein Postulat bevorzugt. Die Motionäre befürworten die Umwandlung in ein Postulat. Wir bitten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen das Postulat zu überweisen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Eine Vorbemerkung: Wohlen ist nicht vergleichbar mit Baden und Aarau. Beide Städte haben Spitäler. Aarau noch eine öffentliche Verwaltung des Kantons.

Ich möchte Ihnen trotzdem die Überlegungen des Gemeinderates darlegen. Die Ziele der Motion, nämlich das vermehrte Ansiedeln von Industrie- und Gewerbebetrieben mit Schaffung von neuen Arbeitsplätzen sowie die Verbesserung des Steuerertrags, decken sich mit den Zielen und Absichten des Gemeinderats.

Eine Motion verlangt einen konkreten Bericht und Antrag an den Einwohnerrat zur Erfüllung des Auftrags, und zwar innert 1 Jahr.

Nun kann das vermehrte Ansiedeln von Gewerbebetrieben, Aktivieren der Wirtschaft und Erhöhen des Steuerertrags nicht mit einer Vorlage an den Einwohnerrat und dessen Beschlussfassung erledigt werden. Es ist vielmehr ein laufender und dauerhafter, breit gefächter Prozess, welcher bereits läuft und welchen der Gemeinderat weiterführen und intensivieren will. In der Antwort zur Anfrage 11033 betreffend Standortmarketing hat der Gemeinderat bereits Aussagen dazu gemacht.

Der Gemeinderat wäre bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen. Ein Postulat führt nämlich dazu, dass der Gemeinderat dem Einwohnerrat in einem Bericht (ohne Antrag) darlegen kann, wie sich die Situation betreffend Arbeitsplätze in Wohlen darstellt, was der Gemeinderat in dieser Sache bereits getan hat, welches seine Ziele sind, und wie er diese erreichen will.

Peter Wiederkehr erscheint zur Sitzung (18.20 Uhr).

Das Postulat 11024 betr. Schaffen von neuen Arbeitsplätzen wird durch den Gemeinderat übernommen.

Die Diskussion wird nicht verlangt.

Bertschi Bruno, SVP: Die Beantwortung an sich ist nicht zufrieden stellen. Ich stelle fest, dass die Einwohnerratssitzung vom Einwohnerratspräsidenten geleitet wird und nicht vom Gemeindeammann. Der Gemeindeammann hat nicht das Recht, Zuhörer, egal ob Gemeindeangestellte oder nicht, zu zitieren. Wer sich Zuträger hält, ist ein schwacher Chef. Wenn Sie wiederum Agenten platzieren wollen, bitte ich Sie, diese eine rote Mütze tragen zu lassen, damit man sie auch erkennt.

Fischer Arthur, Präsident: Es liegt ein Antrag der Fraktion SVP Wohlen-Anglikon auf Diskussion vor. Dieser lautet: „Aufgrund der Zahlen und Fakten sehen wir, dass das Standortmarketing noch wichtiger wird. Deshalb stellen wir Antrag auf eine konstruktive Diskussion.“

Abstimmung

Der Antrag auf Diskussion wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Tanner Peter, SVP Wohlen-Anglikon: Wer nicht über die Gesamtsituation in unserer Gemeinde diskutieren will, ist auch nicht in der Lage mit dem nötigen Respekt über weitere Ausgaben zu befinden. Ich stelle den Ordnungsantrag auf Sitzungsabbruch. Wer nicht über Ausgaben bzw. über eine Verbesserung der Gesamtsituation in unserer desolaten Finanzsituation diskutieren oder die Diskussion über Standortmarketing abwürgen will, ist nicht befugt, heute über weitere Sachen zu diskutieren, bei denen es meistens um Geldausgaben geht. Der Ernst der Situation ist leider nicht gebührend erkannt worden.

Abstimmung

Der Ordnungsantrag auf Abbruch der Sitzung wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Bericht und Antrag 11035 betr. Informatikkonzept der Schule Wohlen

Perroud Arsène, GPK-Sprecher: Ich habe heute Abend die grosse Herausforderung vor mir, ein komplexes Geschäft zu vertreten, das in der GPK sehr unterschiedlich betrachtet und bewertet wird. Beim Thema Schule und beim Thema Informatik können immer alle mitreden, da jede und jeder schon mal in die Schule gegangen ist und sicher schon irgendwann einmal einen Computer-Absturz miterlebt hat. In diesen beiden Bereichen sind wir also alles Profis und wissen sowie so alles besser.

Die GPK hat an der Sitzung vom 19.02.2006 die Vorlage geprüft. Die anwesenden Fachpersonen haben uns auf alle Fragen sehr kompetente Antworten geben können. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich. Ein besonderer Dank geht an Gemeinderat Paul Huwiler, der das Zepter bei der Konzeptentwicklung zielstrebig in die Hand genommen hat und das Dossier in- und auswendig kennt.

Die Meinungen innerhalb der GPK sind zu diesem Geschäft sehr unterschiedlich und – ich nehme es gleich vorneweg – die Abstimmung fiel mit 4:3 Stimmen ausserordentlich knapp aus. Ich werde im Folgenden auf die zentralen Aspekte der Vorlage eingehen und das Positive den negativen Punkten gegenüberstellen.

Grundlagen/Voraussetzungen**Gesellschaftliche Erwartungen**

Informatik resp. der Computer hat die gesamte Gesellschaft erobert. Ein Leben ohne, wäre fast nicht mehr denkbar. Kommunikationsmittel haben sich in den letzten zehn Jahren derart schnell entwickelt, dass die gesamte Gesellschaft ihre liebe Mühe mit dem richtigen Umgang mit den Medien hat. Insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen zeigt sich dies verstärkt.

Die Wirtschaft fordert gute Bildung bei den Schulabgängerinnen und -abgängern. Und dies auch im Bereich Informatik. Die Schule muss diesen Herausforderungen die entsprechenden Antworten bieten können.

Es kann aus Sicht der Mehrheit der GPK nicht sein, dass das Thema Informatik und damit auch Medienpädagogik nur in den Aufgabenbereich der Familie/in die Eigenverantwortung fallen soll. Alle Schülerinnen und Schüler müssen die gleichen Voraussetzungen haben. Bildungsgechtigkeit muss hergestellt werden. Es ist ja auch nicht so, dass plötzlich alle Schüler eine Turnmatte oder einen Barren zuhause haben müssen, damit die Turnübungen gemacht werden können.

Vorgaben vom Kanton

Gestützt auf das Schulgesetz §13 hat der Regierungsrat den Lehrplan für integrierte Informatik gutgeheissen. Das bedeutet, dass die Schule Wohlen gar nicht um die Einführung von Informatik herumkommen wird. Das BKS wurde vom Regierungsrat beauftragt, das Konzept in den Schuljahren 2001-2006 einzuführen. In Wohlen soll es nun ein wenig verspätet stattfinden.

Informatik Schule Wohlen heute

Herr Morf, der Experte, der das Konzept zu grossen Teilen ausgearbeitet hat, beschreibt die Situation der Informatik an den Wohler Schulen mit dem Wort „dunkelrot“. Die meisten Geräte sind rund acht Jahre alt. Mit Ausnahme des Schulhauses Bünzmatt III verfügt kein Schulzentrum über auch nur annähernd brauchbare Informatik-Mittel, um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden.

Das Konzept im engeren Sinne

Das Informatik-Konzept verfolgt folgende wichtige allgemeine Ziele:

- Erfüllung der Bedingungen des kantonalen Lehrplans
- Voraussetzung Leistungstest Check 8 schaffen
- Integration ICT in den Unterricht
- Einbezug der Schule in Netzwerk des kantonalen Bildungsservers
- gemeinsame Dokumentenplattform der Lehrkräfte.

Pädagogischer Hintergrund/Konzepte

Konzepte/Lerninhalte an der Primarstufe

Für die einzelnen Schulstufen gelten weitere Ziele. Auf der Primarstufe geht es darum, dass die Informatik hauptsächlich Lernhilfen und Werkzeuge sind, die Lerninhalte vermitteln. Es werden also Lernprogramme wie zum Beispiel Blitzrechnen eingesetzt. Es handelt sich auf der Primarstufe nicht um Informatik-Unterricht im engeren Sinne, sondern um handlungsorientierten, entdeckenden und spielerischen Einsatz. Es geht um das Vermitteln von Medienkompetenz.

Die aktuellen Lehrmittel an der Primarstufe haben jeweils als Bestandteil Lernsoftware dabei, die den Schülerinnen und Schülern resp. den Lehrkräften zur Verfügung steht. Es ist nicht so, dass nicht mehr im Kopf gerechnet oder von Hand geschrieben wird.

Konzepte/Lerninhalte an der Oberstufe

Der Einsatz an der Oberstufe ist weitaus spezifischer. Es geht hier um das Erlernen der Grundkenntnisse für den Einsatz der Computer und derer Peripheriegeräte. Dies als Vorbereitung auf das Berufsleben und als Erlernen und als Kulturtechnik.

Der Check 8 ist ein Leistungstest im 8. Schuljahr und Teil des Abschlusszertifikats. Dieser Check ist computergestützt und wird kantonal durchgeführt. Die Schule Wohlen - und somit wir - können es uns nicht erlauben, darauf zu verzichten.

Es geht vor allem auch darum, dass ein angemessener Umgang mit der Informationsflut gelernt werden kann und eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema stattfindet.

Auf Kindergartenstufe wird vorerst auf den Einsatz von Informatik verzichtet. Der Nutzen ist in Fachkreisen sehr umstritten.

Der Einsatz von Informatik an den Schulen fördert die Medienkompetenz stufengerecht. Vom spielerischen Einstieg mit Lern- und Therapieprogrammen bis hin zu Leistungstests und spezifischem Informatikunterricht.

Noch liegt kein konkretes pädagogisches Konzept vor. Auch fehlen noch die entsprechenden Lehrmittel. Im Bericht im Anhang 8 und 9 sind verschiedene Themenbereiche, Zielsetzungen in einem Grobkonzept aufgelistet, die bearbeitet werden können. Hier ist die Primarstufe schon einiges weiter als die Oberstufe. Schulpflege und Schulleitung haben aber versichert, dass dieses Thema angegangen resp. konkretisiert wird. Die GPK nimmt diese Zusicherung zur Kenntnis und erachtet die gesetzten Zielsetzungen im Bericht und Antrag als ausreichende Basis zur Entscheidungsfindung. Die Mehrheit der GPK ist nicht der Meinung, dass ein konkretes formuliertes pädagogisches Konzept in den Zuständigkeitsbereich des Einwohnerrats fällt.

Lehrerfortbildung

Der Lehrerfortbildung muss grosse Beachtung geschenkt werden. Es wird der Schlüssel zum Erfolg sein, wie gut oder eben nicht, Informatik eingesetzt wird. Jedes Kollegium hat einen Informatikverantwortlichen, der die Weiterbildung der Kollegien übernehmen soll. Dies begrüsst die GPK, zweifelt aber daran, ob der budgetierte Betrag für die Ausbildung ausreichen wird.

Die GPK erwartet, dass die entsprechende Weiterbildung stattfindet und die grossen Investitionen entsprechend genutzt werden können.

Technische Aspekte

An einer seiner ersten Gemeinderatssitzungen hat Gemeinderat Paul Huwiler das erste Informatik-Konzept zur Rückweisung empfohlen. Zu viele Fragen waren vor einem Jahr seiner Ansicht nach nicht beantwortet. Das nun vorliegende Konzept wurde mit folgenden Grundsätzen erarbeitet:

- am Notwendigen orientiert
- geringe Folgekosten
- einfach in Anwendung
- hohe Flexibilität, in Anbetracht kommender Veränderungen
- Auch für Nichtspezialisten – wie mich zu Beispiel – verständlich sein.

Auf alle technischen Einzelheiten einzugehen überlasse ich dem ausführlichen Beschrieb in der Vorlage und die mündlichen Ausführungen an der Infoveranstaltung haben schon viele Fragen klären können. Ich lege aber kurz die zentralen Aspekte des technischen Teils des Konzepts dar.

Geplant ist, auf der Primarstufe pro Abteilung je zwei PCs und auf der Oberstufe pro Abteilung je 1 PC anzuschaffen. Für jedes Schulzentrum stehen 24 mobile Arbeitsstationen zur Verfügung, die je nach Bedarf eingesetzt werden können. Die Informatikräume in den Oberstufenschulhäusern sichern den vertieften Unterricht ab. Die GPK erachtet es als richtig, dass verschiedene Komponenten zum Einsatz kommen. Die einzelnen Arbeitsstationen in den Schulzimmern können ideal bei Bedarf durch die mobilen Stationen ergänzt werden. Diese Mischung erfüllt die meisten Bedürfnisse unter Berücksichtigung finanzieller Aspekte.

Das Rückenmark des Konzepts bildet aber die universelle Gebäude-Verkabelung, kurz UVG genannt. In einem Neubau ist UVG selbstverständlich, z.B. Bünzmatt III. UVG ermöglicht es, sämtliche PCs eines Schulzentrums zu vernetzen und sämtliche Daten und auch Programme auf einem zentralen Server zu verwalten und zu steuern. Die GPK hat sich die Frage gestellt, ob denn dies nötig sei. Die Schule steht vor dem Problem, dass nicht jeder Person ein Computer zugeordnet werden kann und von vielen verschiedenen Personen benutzt wird. Abstürze und Verwirrung bei der Datenverwaltung wären vorprogrammiert. Diesem Problem wird mit drei Voraussetzungen entgegengetreten:

1. Die Daten sind auf dem zentralen Server gespeichert, somit gibt es keinen Datenverlust.
2. Das Client-Server Prinzip ermöglicht eine Personalisierung der Arbeitsstationen.
3. sämtliche Computer sind gleich und damit sehr einfach zu unterhalten oder neu zu installieren.

Es wird also nicht möglich sein, mit dem eigenen PC sich ans Netz anzuschliessen. Dies macht aus technischer und vor allem aus pädagogischer Sicht keinen Sinn. Diese Meinung teilt die Mehrheit der GPK.

Immer wieder taucht die Frage auf, ob Wireless Verbindungen nicht genügen würden. Funkverbindungen genügen den Ansprüchen bei weitem nicht. Die Leistungen sind zu gering, will das Client-Server Prinzip angewandt werden. Hinzu kommen die noch nicht erforschten - aber sicher nicht gesunden - Strahlungen solcher Installationen.

Zur Plattformwahl wurde ausgesagt, dass die Unterschiede zwischen Mac und PC immer kleiner werden und die Diskussionen darum von eher philosophischer Natur sind. Einzelne Mitglieder der GPK sind der Meinung, dass die Lehrerschaft bei dieser Frage im Speziellen zuwenig einbe-

zogen wurde. Eine Mehrheit erachtet aber den Einbezug der Lehrerkollegien durch die Schulleitungen und die Informatikverantwortlichen als ausreichend.

Einen weiteren Bestandteil bilden die weiteren Peripheriegeräte, wie Kameras, Scanner usw. Es ist der Auftrag der Schule, den Schülerinnen und Schülern einen umfassenden Unterricht zu bieten. Dazu gehören auch die entsprechenden Peripheriegeräte. Es erscheint uns als richtig, den Unterricht umfassend zu gestalten.

Bereits vorhandene Computer dürfen weiterhin benutzt werden, aber sie können nicht ans Netzwerk angeschlossen werden. Dies macht aus Gründen der Betriebssicherheit Sinn.

Finanzielle Aspekte

Der gesamte Aufwand beläuft sich auf rund Fr. 1.5 Mio. Davon entfallen rund Fr. 400'000 auf die Investitionen in die UVG und der Rest auf die Anschaffung der Hard- und Software. Die UVG ist eine Investition in die längere Zukunft. Hingegen wird die Lebensdauer resp. die Aktualität der Computer auf sechs Jahre festgelegt. Dann muss also wieder eine grosse Investition getätigt werden.

Wünsche der Schule

Das heute zur Debatte stehende Konzept ist die Minimalvariante. Die Schulpflege macht kein Geheimnis daraus, dass sich die Schule mehr gewünscht hätte. Auch Herr Greule von der Fachstelle Medien an der Fachhochschule bedauerte anlässlich der GPK-Sitzung den Verzicht insbesondere auf einen dritten PC auf Primarstufe. Die vorliegende Variante ist angesichts der finanziellen Ressourcen aus Sicht der GPK der richtige Weg, das Problem zu lösen. Einzelne GPK-Mitglieder sind der Meinung, dass die Gemeinde Wohlen gar kein Geld hat. Das stimmt natürlich so nicht. Die nötigen Mittel sind im Finanzplan vorgesehen.

Die Mehrheit der GPK vertritt aber die Ansicht, dass wir keine weiteren Einsparungen mehr vornehmen können, die das Konzept nicht gefährden würden.

Etappierung

Einige Mitglieder der GPK können sich eine Etappierung der Investitionen vorstellen. Zum Beispiel zuerst die Verkabelung, später die Computer oder zuerst nur die Oberstufe, danach die Primarstufe - wenn überhaupt. Eine Mehrheit der GPK hat sich den Ausführungen des Gemeinderates, der Schulpflege und der Fachpersonen angeschlossen, die darlegten, dass eine Etappierung möglich ist, aber keinen Sinn macht. Die stufendurchmischten Schulzentren machen eine Etappierung schwierig. Eine Etappierung verursacht zudem Mehrkosten, da nicht von Rabatten in gleichem Masse profitiert werden kann. Gespart würde nichts, sondern nur die Kosten auf nächstes Jahr verschoben. Auch hier geht es aus Sicht der GPK nicht, dass einzelne Schulzentren bevorzugt werden und andere nicht.

UGV als Investition in das Gebäude (Unterhalt)

Die GPK erachtet die Investition in die universelle Gebäudeverkabelung als richtig und absolut zeitgemäss. Nicht nur der Informatik kommt dies zugute.

Preise resp. Gesamtkosten in der Vorlage sind als Richtschnur zu verstehen, die sich an den aktuellen Preisen orientieren. Die konkreten Ausschreibungen werden hoffentlich noch positive Entwicklungen zeigen. Im Finanzplan sind Ausgaben von Fr. 1.8 Mio vorgesehen. Mit den budgetierten Investitionen von Fr. 1.5 Mio. wird diese Planung klar unterschritten. Die Abschreibung UGV erfolgt über zehn Jahre, die PCs werden über sechs Jahre abgeschrieben. Die Nachbargemeinden beteiligen sich über die Schulgelder an den Investitionen, kommen doch rund 30 % der Oberstufenschülerinnen und -schüler aus den Nachbargemeinden.

Zusammenfassung/Fazit

Der knappe Entscheid der GPK wird mit den Finanzen und den allgemeinen Haltungen gegenüber der Informatik begründet. Die gesamte GPK anerkennt die hohe Qualität des vorliegenden Konzepts.

Die GPK ist der Meinung, dass sich die Schule Wohlen und damit auch der Einwohnerrat nicht der Informatik verschliessen kann. Wir können es uns schlicht nicht leisten, diese Infrastruktur nicht vorweisen zu können und so unseren Schülerinnen und Schülern wichtige Lerninhalte und Wissen vorzuenthalten.

Das vorliegende Konzept ist durchdacht und zeugt von hoher Fachkompetenz der Bearbeitenden. Es schliesst zukünftige Entwicklungen mit ein und schenkt weiterführenden Überlegungen den nötigen Platz. Die geplanten Aufwendungen liegen im finanziellen Rahmen, insbesondere unterschreiten sie den vorgesehenen Betrag im Finanzplan massiv.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die GPK empfiehlt Ihnen mit 4 zu 3 Stimmen, dem Bericht und Antrag 11035 betreffend Informatikkonzept zuzustimmen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Das vorliegende Informatikkonzept ist in vielerlei Hinsicht schwere Kost: finanziell, mengenmässig, vom Umfang her und auch emotional. Deshalb war es mir ein grosses Anliegen, eine transparente Vorlage zu schaffen und alle Fragen auszuräumen. Es liegt in der Natur der Sache, dass bei einem solchen Vorhaben viele Fragen, Meinungen und auch weltanschauliche Aspekte zu berücksichtigen und zu beantworten sind. Ich habe in den vergangenen Wochen viele Gespräche geführt und viele Fragen beantwortet. Trotzdem tauchen immer wieder neue auf. Einige davon möchte ich hier noch ansprechen. Zu den Grundlagen möchte ich nichts mehr sagen, diese wurden erwähnt. Die Aargauer Regierung hat die EDV an den Schulen als obligatorisch erklärt.

Zum Computer als Arbeitsmittel: Anlässlich der Generalversammlung der Raiffeisenbank am letzten Freitag hat der scheidende Bankverwalter von Waltenschwil in seiner Rede erzählt, wie er zu Beginn seiner Karriere Buchungseinträge von Hand vorgenommen hat. Dann sagte er: „Heute läuft alles über den Computer.“ Dieser kurze Satz illustriert den technischen Wandel in unserer Arbeitswelt äusserst präzise. Früher benutzten die Schülerinnen und Schüler Schiefertafeln und Zählrahmen, heute braucht man den Computer auch in der Schule. Der Computer als Arbeitsinstrument ist eine Tatsache, davor können wir uns nicht verschliessen.

Zum pädagogischen Konzept: In den Anhängen 6 und 7 sind die Lehrpläne des Kantons Aargau für die Informatik enthalten. Diese Lehrpläne sind obligatorisch für alle Aargauischen Schulen. Schulen und Lehrer, welche diesen Stoff nicht umsetzen, kommen ihrem Lehrauftrag nicht nach. Die Schule Wohlen hat aus den Kantonalen Vorgaben in den Anhängen 8 und 9 bereits im Jahr 2004 den Stoffplan erarbeitet. Darin sind die Lehrziele klar definiert. Sie können jederzeit nachlesen, was der Wissens- und Könnensstand eines Schülers beispielsweise in der 3. Oberstufe sein sollte. Erlauben Sie mir die Bemerkung, dass der Lehrplan und seine Umsetzung definitiv die Aufgabe der Schule ist und wir die Pflicht haben, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Bei einem Neubau eines Schulhauses wird auch nicht nach dem pädagogischen Konzept gefragt.

Zu den Lehrmitteln: Im Schulgesetz ist vorgegeben, dass Lehrerinnen und Lehrer die Freiheit der Methode haben. Dies hat den Effekt, dass der Lehrkörper selber die Lehrmittel aussuchen und entscheiden kann, was er einsetzen will. Dies hat weiter den Effekt, dass nicht einmal in den Schulen Wohlen überall die gleichen Lehrmittel verwendet wurden. Es ist er in der jüngsten Vergangenheit so, dass der Kanton Lehrmittel in der Mathematik und Französisch als obligatorisch erklärt hat. Aus meiner Sicht ist dies zwingend notwendig, wenn man über Harmonisierung im

Schweizerischen Schulwesen spricht. Die entsprechenden Vorarbeiten für harmonisierte Lehrpläne und Lehrmittel sind im Gang, werden aber mit Sicherheit Konsequenzen auf die Schulhoheit der Kantone und die Medienfreiheit der Lehrer haben. Das Schweizer Volk möchte dies aber so, deshalb hat es letztes Jahr HARMOS so klar zugestimmt. Es wird aber noch etwas dauern, bis man auch ein vorgeschriebenes einheitliches Informatiklehrmittel hat. Die Schule Wohlen wird nicht darum herum kommen, ein eigenes Lehrmittel, abgeleitet aus den Lehrplänen im Anhang 8 und 9 zu erarbeiten. Diese Arbeiten werden nach Annahme des Informatikkonzeptes umgehend in Angriff genommen. Das Lehrmittel ist darum das einzige, welches noch nicht im Konzept enthalten ist. Es gehört aber ganz klar in die Umsetzungsphase und weiter in die Verantwortung der Schule.

Zur Ausbildung der Lehrkräfte: Die Ausbildung der Lehrkräfte obliegt den EDV-Verantwortlichen der Schulzentren. Die EDV-Verantwortlichen der Schulzentren Halde, der Bezirksschule und Bünzmatt verfügen bereits heute über die notwendigen ITC-Ausbildungslehrgänge. Dieser Ausbildungslehrgang ist Bedingungen, um in einem Wohler Schulzentrum Informatikverantwortlicher zu werden. Es ist anschliessend die Aufgabe der Informatikverantwortlichen, ihre Lehrerkollegien auszubilden. Dabei können sie eigene Lehrgänge anbieten, wie dies im Schulzentrum Bünzmatt gemacht wird, oder sie können Kurse des BIAS in Anspruch nehmen. Der Budgetrahmen ist pro Schulzentrum Fr. 10'000. Das ist knapp. Die Schulleitungen stehen hinter diesem Vorgehen, da auch die Schule Wohlen willens ist, einen Beitrag an die knappen finanziellen Ressourcen zu leisten.

Zu Support und Wartung: Früher war es üblich, ca. 1 Stellenprozent für Support und Wartung zu rechnen. Heute rechnet man mit einem ½ Stellenprozent. Wenn man diesen Massstab bei uns anlegen würde, hiesse das, dass bei 354 rund 177 Stellenprozente oder rund Fr. 160'000 notwendig wären. Wir haben rund Fr. 30'000 im Budget. Sie fragen sich nun zu Recht, wie das funktionieren soll. Dies geht wirklich nur durch konsequente Standardisierung. Sonderwünsche haben absolut keinen Platz. An die Server werden nur die neuen PCs angeschlossen und beim kleinsten Problem in den Ursprungszustand zurückversetzt. Um die grossen Datenmengen für die notwendigen Profile bzw. die Abbildungen (Images) bei einem Rebuilt zu bewältigen, ist aus diesem Grund ein leistungsfähiges Netzwerk absolut nötig. Dieses Vorgehen ist auch den Lehrerinnen und Lehrern kommuniziert worden. Wir rechnen damit, mit einem restriktiven Verfahren die Kosten im Griff zu haben.

Zu Funk, Kabel und vorhandene PCs: Ein Funknetzwerk ist definitiv zu wenig leistungsfähig für unser Supportkonzept. Es ist ein Unterschied, ob man wegen den Profilen eine grosse Datenmenge bewältigen muss oder ob nur ein relativ anspruchsloser Anschluss ans Internet gewährleistet werden muss. Vorhandene oder private PCs werden sicher nicht in die Domäne eingebunden. Allenfalls denkbar ist der Anschluss von vorhandenen Informatikmitteln ans Internet. Das ist einfach, aber nicht Bestandteil des Konzeptes und darf keine Kosten verursachen.

Anzahl PCs: Die Anzahl PCs in der Unterstufe wurde vom Gemeinderat von 3 auf 2 reduziert. Dies sind 66 PCs oder Fr. 117'480 weniger. Die Reduktion schmerzt die Schule am meisten, da statistisch gesehen bei einem Klassenbestand von 24 Schülern jedes Kind nur noch alle 3 Wochen eine bestimmte Übung beispielsweise in Mathematik machen kann.

Ich bitte Sie, diesem Informatikkonzept zuzustimmen, um allen Schülerinnen und Schüler von Wohlen sowie von Waltenschwil, Büttikon, Hilfikon, Villmergen und Niederwil einen adäquaten Unterricht zu ermöglichen.

Siebenmann Johannes, EVP: Ich vertrete die Meinung der EVP und einer Minderheit von Freis Wohle. Aus unserer Sicht ist das vorliegende Konzept eine notwendige und gute Investition in den Bildungsstandort Wohlen. Es gewährleistet jetzt und auch in Zukunft eine unumgängliche Aktualisierung der IST-Situation und das auf dem richtigen Weg der Vereinheitlichen. Der ge-

wählte Weg hat zur Folge, dass sowohl die Anschaffungskosten moderat sind sowie die Folgekosten tief gehalten werden. Wir unterstützen dieses Konzept aus Überzeugung und danken den Verantwortlichen für die ausgezeichnete Arbeit.

Isler Roger, CVP-CSP: Die Schule nutzt heute den PC als Werkzeug zur Vermittlung von Wissen. Dies ist Konzept im Kanton Aargau. Wohlen spielt dabei nicht gerade in der höchsten Liga mit. Dank Engagement von verschiedenen Lehrpersonen und teilweise auch von Firmen wird auch in der Schule Wohlen der PC oder Mac seit Jahren eingesetzt. Wenn man aber in der Vorlage liest, womit gearbeitet wird, dann denke ich : Ups, die sind ja noch nicht viel weiter als wir zu unserer Bez-Zeit. Und dies ist doch schon 12 Jahre her. Wer arbeitet am Arbeitsplatz oder zu Hause mit einem Computer aus dem Jahre 1998?

Man hat sich nun endlich drangemacht und ein Konzept erstellt. Es gab auch einen gewissen Druck von Kanton, Lehrerschaft, Schulpflege. Man möchte nun an Stelle eines unvernetzten Gemischtwarenladens die Wohler Schulzimmer mit einheitlichen, modernen PC's vernetzt ausstatten. Ein Computerraum pro Schulzentrum und ein Klassensatz mobiler PC's zur Ergänzung, sollen die zusätzlichen Bedürfnisse abdecken. Dazu gibt es eine sinnvolle Anzahl an Peripheriegeräten, wie Kameras, Scanner, Drucker, Beamer, etc.

Das sind paradiesische Zustände, wenn man mit heute vergleicht. Aber kein Grund zur Euphorie, sie erfüllen gerade mal die Minimalanforderungen des Kantons. Man versuchte zu sparen und hat sich auf das Nötigste beschränkt. Es kostet etwas, aber man sieht im Konzept auch, dass keine Luft vorhanden ist, luxuriöse Sachen zu kaufen. Auch im Finanzplan ist der Betrag ersichtlich, er wird sogar unterschritten.

Die Lehrerschaft wird gefordert sein, das Werkzeug PC in den Unterricht einzubinden, aber auch hier sind die Art und Menge im Lehrplan festgelegt.

Es ist höchste Zeit für die Einführung einer zeitgemässen EDV-Infrastruktur an unserer Schule. Das Bedürfnis und der Nutzen sind für uns erwiesen, das Konzept ist gut und finanziell tragbar. Zudem erfüllen wir erst damit die kantonalen Vorgaben.

Die Fraktion CVP/CSP/Junge CVP sagt darum einstimmig Ja zur Vorlage.

Wir möchten für diese sehr umfassende und gute Vorlage danken. Im Gegensatz zu vergangenen Vorlagen sind diesmal wichtige Fakten und Entscheide begründet.

Thiébaud Alain, FDP: Wir danken dem Gemeinderat für das ausführliche und fundierte Konzept, hinter welchem wir voll und ganz stehen können. Das vorliegende Konzept ist teuer. Das schleckt keine Geiss weg. Für die FDP ist aber die Überlegung massgebend, dass heute in allen erdenklichen Lebenslagen mit Informatik gearbeitet wird. Dies muss in der Schule beginnen. Sonst kann man die Qualität im Vergleich zu anderen Schulstandorten nicht halten (Stichwort: Standortmarketing). Oder würden Sie in ein Unternehmen investieren,, welches die Anschaffung einer sinnvollen Informatik mit der Begründung ablehnt: „Es kostet zuviel.“ Früher ging es auch ohne jegliche Informatik – das ist richtig so. Aber was ist ein grosses Unternehmen ohne SAP, ein Anwalt ohne Swisslex, ein Graphiker ohne Photoshop, ein Zeichner ohne CAD – und was ist eine Gemeinde ohne Standortmarketing? Diese halten nicht mit. Auch in der Schule Wohlen sind die Voraussetzungen gegeben, dass sich die Informatik etabliert. Das pädagogische Konzept ist vorhanden, es ist in den Unterlagen. Es ist sogar sehr ausführlich für ein pädagogisches Teilkonzept, wie ich mich auf dem Internet informieren konnte. Die Umsetzung im Unterricht ist Sache der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer. Wenn wir das Konzept bewilligen, ist es eine Verpflichtung für die Lehrerinnen und Lehrer, die Informatik im Unterricht einzusetzen. Das Konzept ist keine Luxuslösung, es wurde nur das Nötigste berücksichtigt und wo möglich, rationalisiert. Eine Etappierung ist für uns keine Lösung. Billiger wird es nicht, gerade in einem Markt, in dem man

mit Volumen viel erreichen und Rabatt aushandeln kann. Ausserdem wäre eine sporadische Erneuerung nötig. Dies führt zwangsläufig zu verschiedenen Computertypen, zu Problemen und damit zu Mehrkosten. Wir unterstützen diese Vorlage wie sie ist. Mit allem anderen hält man die Schule Wohlen nicht nur von der Zukunft, sondern gar von der Gegenwart fern. Ich fordere Sie daher auf, das Konzept zu unterstützen.

Spörri Marlies, SVP Wohlen-Anglikon: Ich gebe die Fraktionsmeinung der SVP-Wohlen-Anglikon bekannt:

Die SVP anerkennt, dass Gemeinderat Paul Huwiler gute Arbeit geleistet hat. Seine ausführlichen Informationen haben uns einen guten Überblick ermöglicht und uns bei unserer Meinungsbildung sehr geholfen.

Es gibt aber einige Punkte, die zu Vorsicht und Zurückhaltung mahnen. So haben wir erfahren, dass die geplante neue Software „Microsoft Vista“ anstelle der Software XP noch nicht ausgereift ist und auch noch nicht ausreichend geprüft wurde. Somit würde es zu den typischen Anfangsschwierigkeiten kommen, die sich aber als sehr störend erweisen können. Ausserdem gibt es kein Ausbildungskonzept, auch nicht vom Kanton. Im Weiteren sind sich viele Lehrer nicht einig, ja sogar gegen eine Einführung des Informatikkonzepts im jetzigen Zeitpunkt. Und zur Hauptsache brachte uns die Misswirtschaft der letzten Jahre in eine Finanzlage, die es uns einfach nicht mehr erlaubt, eine solche Anschaffung zu tätigen. Wohlen steckt finanziell in besonders engen Verhältnissen. Unsere Gemeinde kann sich in dieser Situation nicht die gleichen Investitionen leisten wie die finanziell gesunden Gemeinden. Finanzpolitische Verantwortung wahrnehmen heisst, diese Vorlage abzulehnen – auch wenn es einfacher ist, immer Ja zu sagen.

Es sei nochmals betont, dass es zur Hauptsache finanzielle Überlegungen sind, die bei uns zu einer grossmehrheitlichen Ablehnung dieser Vorlage geführt haben. Wir bitten auch die anderen Fraktionen, endlich den Gürtel enger zu schnallen.

With Corinne, SP: Ich gebe Ihnen die Fraktionsmeinung SP und EL & Grüne bekannt. Die kantonalen Vorlagen geben klar vor, dass Informatik an Aargauer Schulen im Lehrplan von allen Oberstufenschüler ab Schuljahr 2006 obligatorisch ist. Weiter kommt hinzu, dass der Leistungstest Check 08 ab Schuljahr 2007/08 für alle Abschlussklassen obligatorisch sein wird. Ob es uns passt oder nicht, unsere Jugend wird mit der Informatik täglich konfrontiert. Der Umgang mit den Medien soll in den Schulen erlernt werden. Ein zentral genütztes Netz bietet die besten Voraussetzungen, die Medienwelt gezielt einzusetzen und somit auch Präventionsarbeit zu leisten. Die Verkabelung ist aus unserer Sicht als Gebäudeunterhalt zu definieren und wird in der Zukunft unumgänglich sein. Alle Lehrmittel, ob Unter-, Mittel- oder Oberstufe, sind mittlerweile so angepasst, dass sie mit dem PC als Ergänzung zum Lernprogramm genutzt werden können. Auch dies sind Kosten, die bezahlt werden und aus unserer Sicht auch genutzt werden müssen, um unseren Schülerinnen und Schülern eine optimale Ausbildung bieten zu können. Eine Anschaffung in Etappierungen halten wir als ungeschickt, da somit die Gefahr besteht, nicht in allen Schulzentren die gleichen PC installieren zu können. Dadurch wird auch die finanzielle Lage nicht besser, auch in zwei bis drei Jahren nicht. Worauf beim Kauf und der Installation der Geräte unbedingt geachtet werden sollte, ist Folgendes: Sie sollten so angeschlossen werden, dass kein Standby in der Nacht und bei Nichtgebrauch vorhanden ist. Dies spart Energie und Geld. Wir sind für das Informatikkonzept und schätzen die gute Absicht der Schulpflege und Schulleitung. Uns liegt aber sehr am Herzen, dass bei einer so teuren Anschaffung auch richtig damit umgegangen werden kann, die Lehrkräfte richtig ausgebildet sind, dies im Sinn einer Qualitätssicherung. Folgender Punkt sollte daher aus unserer Sicht genauer und konkreter ausgearbeitet werden: Weiterbildung der Lehrkräfte, Seite 64 des Konzeptes.

Wir stellen folgende Zusatzanträge:

1. Die Schulpflege Wohlen legt den Schwerpunkt der Weiterbildung der Lehrkräfte im Schuljahr 2007/2008 auf das Thema Informatik.
2. Die Schulpflege Wohlen wird beauftragt, bis Ende 2007 ein konkretes pädagogisches Konzept für den Unterricht mit Informatik für die ganze Schulgemeinde zu entwickeln.
3. Die Schulpflege legt dem Einwohnerrat nach vier Jahren einen Schlussbericht über die Anwendung der Informatik an der Schule Wohlen vor. Darin sollen Aussagen zu sämtlichen zentralen Aspekten gemacht werden, insbesondere:
 - a) zur Einführungsphase
 - b) zur Weiterbildung der Lehrkräfte
 - c) zum pädagogischen Konzept
 - d) zum Einsatz im Unterricht
 - e) zu den Auswirkungen auf die Lernerfolge der Schülerinnen

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich möchte kurz Stellung nehmen zu den Voten der Fraktionen. Es ist zum jetzigen Zeitpunkt kein Betriebssystem bestellt oder vorgesehen. Es kann Windows Vista oder auch Windows XP sein. Wir werden das zum Zeitpunkt der Ausschreibung festlegen. Wir wollten uns diese offen lassen. Wir haben die Pflicht, das neue Betriebssystem zu prüfen. Andernfalls würde uns dies vorgeworfen.

Zum Ausbildungskonzept der Lehrkräfte: Ich bin der Meinung, dass auch dies enthalten ist. Die EDV-Verantwortlichen in den Schulzentren sind für die Ausbildung ihrer Lehrerkollegen verantwortlich. Wir sorgen dafür, dass die EDV-Verantwortlichen ausgebildet sind.

Finanzielle Folgen: Wir haben den Betrag im Finanzplan vorgesehen. Der Gemeinderat benötigt ein Planungsinstrument, an welchem er sich halten kann. Wir bemühen uns, diesen Inhalt umzusetzen und in diesem Rahmen zu arbeiten. Wenn wir alles abschaffen wollen und nichts mehr investieren wollen, müssen wir die Gemeinde bald schliessen.

Energiekosten: Ebenfalls im Rahmen der Ausschreibung wird darauf Rücksicht genommen. Bei der Ausschreibung kann man die Kriterien festlegen.

Zusatzanträge: Ich empfehle Ihnen, alle drei abzulehnen.

Punkt 1: Es ist vorgesehen, dass die Ausbildungslehrgänge der Lehrkräfte jetzt stattfinden. Weitere Ausführungen dazu kann Ihnen Rolf Stadler machen.

Punkt 2: Wir sind der Meinung, dass dieses geforderte pädagogische Konzept bereits sehr gut vorhanden ist. Die Schule Wohlen ist weitergegangen, als dies eigentlich vom Kanton vorgegeben ist. Im Rahmen der Anhänge 8 und 9 denken wir, dass wir zum Ziel kommen. Was noch erarbeitet werden muss, sind die Lehrmittel.

Punkt 3: Dieser Punkt erscheint uns sehr interessant. Wir wollen und müssen auch für uns selbst einen solchen Bericht machen. Vier Jahre erscheint uns auch der richtige Zeitrahmen zu sein. Wenn wir dies aber auch noch ins Konzept einbauen, blasen wir das ganze mit Anträgen auf. Ich empfehle Ihnen, alle drei Anträge abzulehnen.

Perroud Arsène, SP: Wenn sowieso alles gemacht wird, sehe ich erst recht keinen Grund, warum wir dies nicht festschreiben sollen. Das einzige Ziel von uns ist die Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit. Wir stehen diesem Konzept sehr positiv gegenüber. Wir sind der Ansicht, dass wir eine Verpflichtung haben, bei so hohen Kosten die Qualität zu sichern. Wir haben das Vertrauen, dass

die Qualität umgesetzt wird. Wir verstehen aber nicht, weshalb man sich so dagegen wehrt, wenn man es sowieso machen will. Ich möchte Sie ermuntern, diesen Anträgen zuzustimmen.

Diskussion zu Antrag 1 der SP

Bächer Andy, CVP-CSP: Ich möchte die Meinung des Schulpflegepräsidenten zu diesem Thema hören. Hält der Schulpflegepräsident dies für notwendig? Ist die Weiterbildung schon in Auftrag gegeben?

Corsiglia Franco, Präsident der Schulpflege: Vor zwei Jahren hat die Schulpflege den entsprechenden Beschluss gefasst. Man hat gesagt, dass bei Einsatz von Informatik an der Schule eine entsprechende Ausbildung der Lehrpersonen unumgänglich ist. Wie weit die Schule Wohlen hier ist, dazu möchte ich das Wort gerne an Rolf Stadler, Präsident der Schulleiterkonferenz, geben.

Stadler Rolf, Präsident der Schulleiterkonferenz: Die einzelnen Schulzentren sind nicht gleich weit aufgrund der ganz unterschiedlichen Ausgangslagen. In einzelnen Schulzentren sind Computer vorhanden. Entsprechend sind die Lehrpersonen bereits ausgebildet. Es ist auch in unserem Interesse, dass bei einer so teuren Infrastruktur die einzelnen Personen möglichst schnell auch entsprechend ausgebildet werden. Zusätzlich muss ich erwähnen, dass die Lehrpersonen, welche frisch in den Schuldienst kommen, diese Ausbildung bereits haben. Sehr viele haben entsprechende Kurse selber besucht, sei es beim BIAS oder an der Fachhochschule. Bei gewissen Kollegien besteht sicher ein Nachholbedarf. Ich bin aber überzeugt, dass dies unverzüglich nachgeholt wird, wenn die Computer vorhanden sind. Ich durfte auch feststellen, dass es Lehrpersonen gibt, die vorher ein solches Gerät nicht berührt haben, jetzt plötzlich Freude daran haben. Ich vertraue auf die Lehrpersonen, dass sie entsprechend mitziehen werden. Die Verantwortung für die Qualitätssicherung ist bei der Schulleitung. Wir haben beim Qualitätsmanagement des Kantons mitgemacht. Wir haben eine externe Evaluation in Kürze. Wir sind überzeugt, dass wir uns nicht verschliessen können und selbstverständlich wird Informatik in diese Qualitätsprüfungen einfließen.

Abstimmung über Antrag 1 der SP

Der Antrag der SP/Eusi Lüt & Grüne

Die Schulpflege Wohlen legt den Schwerpunkt der Weiterbildung der Lehrkräfte im Schuljahr 2007/2008 auf das Thema Informatik

wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Diskussion zu Antrag 2 der SP

Perroud Arsène, SP: Wir gehören zu denjenigen, die sagen, dass es Zielsetzungen braucht, in denen klar formuliert ist, in welchen Zeitrahmen ein Schüler welche Leistung erreichen muss. Aber das ganze muss noch weitergehen. Wir sind überzeugt, dass die Schulleitung und die Schulpflege dies einleiten werden. Wir wollen aber, dass wir hier im Einwohnerrat eine Aussage machen. Dass wir sagen: „Macht das pädagogische Konzept und setzt es um.“

Zu Punkt 3 noch etwas: Der Bericht ist für uns Basis für die nächste Entscheidung in sechs Jahren, die nächste Generation PCs. Ich bitte Sie, den nächsten beiden Anträgen zuzustimmen.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Mich erstaunt, dass man nun plötzlich von einem pädagogischen Konzept spricht. Ich kann diesem Antrag nur zustimmen, wenn dies ernst gemeint ist. Es erstaunt mich, dass diese Frage erst jetzt bei der Einführung des Konzeptes auftaucht. Für mich wäre der pädagogische Hintergrund für diese Abstimmung zentral wichtig gewesen. Dies hätte ich lieber vor einem halben Jahr beantwortet gehabt.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich möchte gerne Herrn Thomas Morf das Wort geben.

Morf Thomas, externer Berater Informatikkonzept: Auch ich bin etwas erstaunt über diesen Antrag. Dies deshalb, weil ich von Anfang an das pädagogische Konzept als Grundlage genommen habe. Wir können ja kein technisches Konzept machen, ohne dass man vorher ein pädagogisches Konzept macht und Zielsetzungen formuliert. Dies ist die Grundlage für das technische Konzept. Das vorhandene pädagogische Konzept dieser Gemeinde ist vorbildlich. Gerade in dieser Beziehung hat die Schule Wohlen sehr gute Arbeit geleistet. Wenn ich diese mit Baden vergleiche, sind dies Welten. Ausser dem Lehrplan war dort nicht viel vorhanden. Ich muss der Schule Wohlen ein Kompliment machen. Das Konzept wurde auch vom BIAS beurteilt und auch diese Stelle kam zum Schluss, dass es sich um ein sehr gutes pädagogisches Konzept handelt.

Abstimmung zu Antrag 2 der SP

Der Antrag der SP/Eusi Lüt&Grüne

Die Schulpflege Wohlen wird beauftragt, bis Ende 2007 ein konkretes pädagogisches Konzept für den Unterricht mit Informatik für die ganze Schulgemeinde zu entwickeln.

wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Diskussion zu Antrag 3 der SP

Bächer Andy, CVP-CSP: Diesen Antrag würde ich unterstützen, damit wir auch eine gewisse Kontrolle haben, was mit unserem Geld passiert. Ich finde dies grundsätzlich ein guter Weg. In spätestens sechs Jahren müssen wir eine neue Tranche PCs anschaffen und können aufgrund des Berichtes von den gemachten Erfahrungen profitieren. Ich unterstütze diesen Antrag.

Abstimmung über Antrag 3 der SP

Dem Antrag der SP/Eusi Lüt&Grüne

Die Schulpflege legt dem Einwohnerrat nach vier Jahren einen Schlussbericht über die Anwendung der Informatik an der Schule Wohlen vor. Darin sollen Aussagen zu sämtlichen zentralen Aspekten gemacht werden, insbesondere:

- a) Zur Einführungsphase*
- b) Zur Weiterbildung*
- c) Zum pädagogischen Konzept*
- d) Zum Einsatz im Unterricht*
- e) Zu den Auswirkungen auf die Lernerfolge der SchülerInnen.*

wird mit 22 Ja-, 14 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zugestimmt.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: In Zeiten der knappen Finanzen heisst es, jeden Franken umzu-drehen und bei Investitionen ein Kosten-Nutzen-Vergleich anzustellen. Grundsätzlich bin ich überzeugt, dass der Einsatz von ICT an der Schule sinnvoll und richtig ist. Ab welcher Altersstufe und in welchem Mass, das soll gut überdenkt sein. Im vorliegenden Konzept wird fast die Hälfte des Verpflichtungskredites, oder gut Fr. 700'000 gemäss meinen Hochrechnungen, für ICT auf Stufe Primarschule eingesetzt. Ich bitte um Korrektur, falls ich falsch liege. Meiner Meinung nach sollte ICT hauptsächlich an der Oberstufe Eingang finden. Leider soll das Detailkonzept für den Einsatz von Informatik auf der Stufe Primar erst nach Anschaffung der Computer erarbeitet werden. Ich bin der Meinung, dass dies genau umgekehrt sein sollte. Bis das Detailkonzept erarbei-tet und der konkrete Bedarf ausgewiesen ist, sollte auf Stufe Primar eine Arbeitsstation pro Schulzimmer anstelle von zwei ausreichen, zumal auf Stufe der Primar Spezialräume mit mehre-ren PCs vorgesehen sind. Dadurch könnten rund Fr. 75'000 eingespart werden. Sie sind vielleicht der Ansicht, dass dieses Geld, verglichen mit der Gesamtinvestition, nicht ins Gewicht fällt. Da bin ich anderer Meinung. Zum einen möchte ich an die Budgetdebatte und die Beträge, die wir damals diskutiert haben erinnern. Zum anderen bin ich der Meinung, dass der Computereinsatz auf Stufe Primar gut überlegt sein soll. Eine weitere markante Kostenreduktion kann auf Stufe Primar durch Vernetzung via Wireless-Lan (W-LAN) erreicht werden. Dadurch könnten gemäss meinen Berechnungen rund Fr. 250'000 eingespart werden. Weil auch der Notebook-Pool via W-LAN funktioniert, ist dies technisch machbar. Ich frage mich, ob schwarz-weiss Drucker, beson-ders auf Stufe Primar, in den Schulzimmern richtig sind. Ich bitte die Verantwortlichen darum, vor der Anschaffung das Bedürfnis mit den Lehrkräften abzuklären. Ein Farbtintenstrahldrucker ist heute in der Anschaffung sogar günstiger als ein schwarz-weiss Laserdrucker. Weiter bin ich der Meinung, dass die Verwendung von eigenen Laptops durch Lehrer und Oberstufenschüler, welche solche Geräte besitzen, im Konzept berücksichtigt werden sollte. Der Zugriff aufs Inter-net und auf eigene, auf dem Server abgespeicherte Files, sollte via eigene Laptops möglich sein. Auch sollte der Zugriff von aussen via Internet eingeplant werden. In den Fachhochschulen funktioniert dies bereits heute so. Dadurch kann effizient gearbeitet werden und die Vorberei-tung der Lehrer und die Erledigung von Aufgaben durch Schüler sind so auch zu Hause möglich. Zudem muss jedes privat angeschaffte Gerät nicht durch die Gemeinde finanziert werden. Aus den vorgenannten Gründen unterbreite ich Ihnen folgende drei Anträge:

1. Reduktion der Desktopstationen auf Stufe Primar auf ein statt zwei Geräte pro Schulzimmer und somit Reduktion des Budgetpostens Hardwareanschaffung um Fr. 75'000
2. Vernetzung der Computer auf Stufe Primarschule via W-LAN und somit Reduktion des Ver-pflichtungskredites um Fr. 250'000 bei der Gebäudeinvestition/Netzwerk
3. Erweiterung des Informatik-Konzeptes in Bezug auf Integration und Verwendung von eige-nen Laptops und den Zugriff von ausserhalb via Internet

Huwiler Paul, Gemeinderat: Zum Thema Tintenstrahldrucker: In der Anschaffung sind diese Dru-cker sicherlich günstiger, aber im Verbrauch und Unterhalt nicht zu bezahlen. Man ist dabei, sämtlichen Tintenstrahldrucker an der Schule Wohlen auszuwechseln. Sie sind zu teuer. Man be-zahlt das Gerät über die Farbpatronen.

Zu den Anträgen: Die beantragte Reduktion der Desktopstationen auf Stufe Primar würde 66 PCs weniger ausmachen, dies wäre eine effektive Reduktion von Fr. 117'480. Genau diese Übung hatten wir schon bei der Reduktion von 3 auf 2 Geräte. Zum zweiten Antrag: Diese Zahl kann ich in dieser Zeit nicht ausmachen. W-LAN genügt nicht für unser Konzept. Dies ist unmöglich von der Geschwindigkeit her. W-LAN zieht auch Verkabelungskosten nach sich. Ich bezweifle, ob die Fr. 250'000 zustande kämen. Vielleicht kann Herr Morf von seinen Erfahrungen bezüglich W-LAN noch etwas sagen.

Zur Integration von eigenen Laptops und Zugriff von aussen: Auch hier möchte ich das Wort an Herrn Morf weitergeben.

Morf Thomas, externer Berater Informatikkonzept: Wenn Sie Geräte auf Primarschulstufe auf ein Gerät zurückstufen wollen, dann streichen Sie sie doch ganz. Die Zielsetzungen, welche mit integriertem Unterricht erreicht werden sollten, können auch mit zwei PCs nur schwer erreicht werden, mit einem sowieso nicht. Bei den von mir über 60 betreuten Gemeinden ist Wohlen die einzige Gemeinde mit nur 2 Geräten.

Zu der Vernetzung: W-LAN geht wirklich nicht bei unseren Zielsetzungen! Es ist nicht möglich, das Wichtigste, den Support, zu gewährleisten, dass jeder PC über das Netzwerk wiederhergestellt werden kann. Es ist nicht möglich, dass die CDs der Lehrmittel über Image innert einer sinnvollen Zeit auf die Schülergeräte heruntergeladen werden können. Mit W-LAN machen Sie eine Vernetzung der Basisstationen, also nur eine teilweise Vernetzung. Dieses werden Sie in 4 bis 6 Jahren wieder abreißen und eine fixe Verkabelung machen. Davon bin ich überzeugt. Die Gemeinden, die W-LAN installierten, haben alle auf fixe Verkabelung gewechselt. Die Zuverlässigkeit ist bedenklich. Es ist instabil und taugt nicht in einer Schulanlage. Es ist fraglich, ob gerade die Schule betreffend Strahlung ein Vorbild sein soll.

Ich würde nicht in eine W-LAN Vernetzung investieren, um sie danach wieder zu entfernen.

Integration von Laptops ausserhalb des Netzwerkes: Dies ist vorgesehen, aber wird dürfen dies im Moment nicht realisieren. Das kantonale Netz ist total gesperrt für Zugriffe von aussen. Dies kann sich ändern, wann, wissen wir nicht. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es nicht erlaubt, von aussen auf das Bildungsnetz zuzugreifen. Man möchte keine Viren, man möchte den Schutz behalten. Im Konzept kann man aber sofort umschalten und ein Zugriff zulassen.

Stadler Rolf, Präsident Schulleiterkonferenz: Zum Antrag 1: Wenn Sie diesem Antrag zustimmen, können wir unserem Auftrag, den wir vom Kanton erhalten haben, nicht nachkommen. Dies aus folgenden Gründen: Das Informatikkonzept des Kantons muss man als Einheit anschauen. Es wird in der Unterstufe integrativ gearbeitet, in der Oberstufe integrativ und entsprechend im PC-Raum. Entsprechend sind auch die Lehrmittel bereits so aufgearbeitet. Das Mathematiklehrmittel in der Primarschule beinhaltet eine CD-ROM. Diese muss zum individualisieren des Unterrichts eingesetzt werden. Wenn wir grosse Klassen haben, bedeutet dies mit zwei Geräten, dass ein Schüler ca. alle zwei bis drei Wochen im einzelnen Fach am PC arbeiten kann. Wenn Sie nun auf ein Gerät reduzieren, nur noch alle 6 Wochen. Wenn man unsere Quartalsdauer anschaut, sieht man, dass ein Schüler nicht mehr häufig am PC arbeiten könnte. Es ist ein absolutes Muss, wenn wir den Auftrag der integrierten Informatik an der Primarschule erfüllen wollen, 2 PCs pro Klassenzimmer in der Primarschule zu haben.

Stäger Urs, SVP Wohlen-Anglikon: Wie Sie wissen, bin ich ein Rappenspalter, wenn es um die Gemeindefinanzen geht. Trotzdem, das vorliegende Konzept ist gut. Paul Huwiler hat wirklich einen guten Job gemacht. Ich möchte nichts herausstreichen. Beim W-LAN liegt eine mögliche Einsparung nicht bei Fr. 250'000, denn auch die Access-Points müssen vernetzt werden. Wenn man mit Notebooks arbeitet, können die Access-Points im dazugehörigen Schulzimmer eingesteckt werden und man hat den Zugang. Muss ein Notebook neu aufgesetzt werden, kann man dies über den Netzwerkanschluss machen. Somit ist die Geschwindigkeit gewährleistet. Ich möchte doch noch frohe Kunde verbreiten. Die vom Gemeinderat gerechneten Preise sind eher im oberen Bereich. Es besteht Grund zur Annahme, dass das Konzept doch noch günstiger abgeschlossen werden kann, als offeriert. Farbdrucker mit Tinte zu machen, ist heute definitiv vorbei. Schwarz-weiss Laser genügen. Für wenige Ausnahmen gibt es Farblaserdrucker. Die Kosten der Tintenstrahldrucker sind enorm.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Ich komme trotzdem nochmals zum pädagogischen Teil: Ich habe gehört, 2 PCs sind eigentlich keine PCs in der Primarstufe. Zwischendurch höre ich, dass die Kinder an und für sich nicht schreiben können und dies nachher mit dem PC machen und die Lehrer auch motivierter sind mit dem PC zu schreiben. Ich tendiere fast ein wenig darauf, den Vorschlag von Herrn Morf anzunehmen die Computer an der Primarstufe ganz zu streichen. In wenigen Jahren haben wir die Kleeblattreform. Dann wird der Kindergarten automatisch in die Primarstufe integriert. Dann werden unsere Kindergärtner schon mit dem PC konfrontiert sein. Wenn zwei PCs tatsächlich nichts bringen, bin ich dafür, dass auf die PCs auf Primarstufe verzichtet wird.

Stadler Rolf, Präsident Schulleiterkonferenz: Ich habe gesagt, dass wir mit zwei PCs pro Primarschulklasse den Auftrag knapp erfüllen können. Mit einem Gerät können wir ihn nicht mehr erfüllen. Ich bin überzeugt, dass sich die Investitionen lohnen, wenn man sieht, dass die Schülerinnen und Schüler heute an diesen Geräten etwas herumchatten können und sonst nicht viel. Es ist wichtig, dass dieser integrierte Unterricht von unten beginnt und sie den richtigen Umgang mit diesem Medium lernen.

Abstimmung über Antrag 1 von Sandra Lehmann, Freis Wohle

Der Antrag von Sandra Lehmann, Freis Wohle,

Reduktion der Desktopstationen auf Stufe Primar auf eins statt zwei Geräte pro Schulzimmer und somit Reduktion des Budgetpostens Hardwareanschaffung um Fr. 75'000

wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Abstimmung über Antrag 2 von Sandra Lehmann, Freis Wohle

Der Antrag von Sandra Lehmann, Freis Wohle,

Vernetzung der Computer auf Stufe Primarschule via W-LAN und somit Reduktion des Verpflichtungskredites um Fr. 250'000 bei der Gebäudeinvestition/Netzwerk

wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Ich ziehe den Antrag 3 zurück mit der Begründung, dass gesagt wurde, dass der Zugriff von ausserhalb sowieso eingeplant wird. Würde der Antrag abgelehnt, würde dies vielleicht gar nicht mehr gemacht.

Meier Maya, Freis Wohle: Offenbar herrscht im Saal Einigkeit, dass Informatik an der Schule sinnvoll ist. Ich kann mich nicht begeistern für Informatik in diesem Umfang an der Volksschule. Es fällt mir schwer, diese Vorgaben von Aarau nachzuvollziehen. In meiner Skepsis bestärkt fühle ich mich durch verschiedene Aussagen und Zeitungsberichte:

- Neurowissenschaftler Manfred Spitzer rät von Computern ab: Ein gutes Buch sei als Lernmittel dem Internet haushoch überlegen.
- Ronnie Fink, Medienpädagoge an der Pädagogischen Hochschule Zürich empfiehlt: Nicht mehr als eine Stunde Medien - also TV, Gamen, Surfen und Chatten zusammen - für Primarschüler. Wenn die virtuelle Welt übermächtig wird, findet sich ein Kind oder Jugendlicher im realen Leben kaum mehr zurecht.

- In der NZZ vom letzten Sonntag, 4. März 2007, konnte man lesen: 1/5 der schulpflichtigen Kinder sind dick, haben Karies oder einen beschränkten Wortschatz (davon gibt es noch mehr!!).

Ein Konzept mit so hohen Anschaffungskosten und Folgekosten kann sich unsere Gemeindekasse nicht leisten. Meiner Meinung nach sind dringendere Probleme zu lösen, wie z.B. Tagesstrukturen. In Sachen Betreuung liegt zuviel im Argen. Auch eine gutgemeinte Einführung in die Informatik nützt wenig, wenn die Kinder in der Freizeit ihrem Schicksal überlassen sind und stundenlang jeglichen Schrott einziehen.

Nach langem Hin und Her bin ich zu folgendem Schluss gekommen:

- Integrierte Informatik an der Volksoberstufe kann ich nachvollziehen.
- Ab Mittelstufe gibt es durchaus Gründe, die dafür sprechen. Ich bin aber überzeugt, dass es günstigere Lösungen gibt. Es ist für Wohlen in Anbetracht unserer Finanzen ein Muss, diese zu finden. Es gibt zum Bsp. Gemeinden, die arbeiten ab der 4. Klasse nur mit Laptops. Unsere vorsintflutlichen PCs, die ja bereits in allen oder vielen Klassenzimmern stehen, könnten sicher ersetzt werden durch Geräte von „gestern“.
- Informatik an der Unterstufe lehne ich ab. Wie bei den Kindergärtnern, bin ich der Meinung, gibt es für 1. und 2. Klässler auch ohne Computer noch genügend zu entdecken und zu erlernen!

An der Unterstufe würde ich Projekte wie „Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer“ der Informatik vorziehen. Mir wäre lieber, man würde Textiles Werken wieder ausdehnen, Bewegung und Lesen, Sinn für Natur und Umwelt fördern, Kochen und Ernährungslehre wieder erweitern. Ein Schulleiter hat mir gesagt, sein Ziel sei es, dass jedes Kind in einem Verein aktiv ist. Irgendwann wird auch Schulsozialarbeit an unserer Schule ein Thema sein.

Unsere Gemeindekasse ist leer und es gilt jetzt, die wirklich wichtigen Themen anzupacken und zu lösen.

Abschliessend noch ein moralischer Aspekt: Wenn wir die Kinder einführen wollen in die Computerwelt, dann müssten wir ihnen auch erklären, wo und unter welchen Bedingungen diese PCs hergestellt werden. Und das ist bekanntlich unter „allne Kanone“!! Weitere Stichworte: Energiekosten, Energieverbrauch! Aus all diesen Gründen kann ich zu diesem Konzept nicht ja sagen.

Wäre folgende Etappierung, in Anbetracht unserer Finanzlage, undenkbar oder unzumutbar:

1. Vernetzung Ober- und Unterstufe
2. Ausrüsten der Oberstufe mit PCs
3. gebrauchte PCs nach 4 oder 5 Jahren (statt Abschreibung von 6 Jahren) an Mittelstufe weitergeben?

Huwiler Paul, Gemeinderat: Eine kurze Beruhigung zu deinen Ängsten, dass die Kinder nur noch am Computer sitzen. Wir haben gehört, dass sie für die Lösung von Mathematikaufgaben rund alle zwei Wochen an die Reihe kommen. Nehmen wir noch andere Fächer wie Französisch dazu, dann sind sie nicht häufig am PC, wenn jedes Kind in der Klasse drankommen soll. Wenn man den Turnus von 24 Kindern anschaut, die sich 2 PCs teilen, kann man dies verantworten.

Zu deiner Frage: Es ist grundsätzlich alles möglich. Man kann durchaus erst die Vernetzung machen und danach nur die Oberstufe mit PCs ausrüsten. Die Problematik liegt im Support und in der Installation dieser Geräte. Diese Stunden werden schnell teurer als mit dem Support in unse-

rem Konzept. Vielleicht kann Herr Morf zum Thema Etappierung noch etwas sagen. Von mir aus gesehen kann man etappieren, indem man zuerst die Vernetzung macht und dann z.B. die Oberstufe zuerst und 2 Jahre später die anderen Stufen ausrüstet. Preislich hat dies Auswirkungen. Dies macht die Lösung nicht billiger.

Morf Thomas, externer Berater Informatikkonzept: Ich kann dies nur unterstützen und habe nichts hinzuzufügen. Etappierung ist immer möglich. Die Frage ist, ob es sinnvoll ist. Ich finde nicht.

Zu den PC an der Primarschule: Gerade auf der Primarschulstufe macht es Sinn, den Computer einzusetzen. Auf der Primarschulstufe arbeiten die Kinder nicht mit der Informatik, sondern mit Lerninhalten, Lehrmittel. Die Niveauunterschiede sind viel grösser als an der Oberstufe. Dort haben wir schwächere Kinder, gute Kinder, hervorragende Kinder in der gleichen Klasse. An der Oberstufe sind die Unterschiede nicht so gross. Genau der Einsatz von Programmen am PC, welche die schwächeren Kinder unterstützen, besser zu werden, sowie die ganz guten Kinder fördern, schafft einen grossen Vorteil, vor allem an der Unterstufe. Ich würde sagen, die Unterstufe unbedingt ins Konzept einbinden.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Persönlich habe ich mich sehr mit diesem Antrag beschäftigt. Ich habe das Recht dazu, hier meine Meinung zu äussern.

- Der Lehrplan vom Kanton stammt aus dem Jahre 1997. Inzwischen haben in der Oberstufe praktisch alle Kinder einen Internetzugang zu Hause. Im Jahr 1997 war ich am Flughafen. Damals hat man solche Konzepte umgesetzt, alles vernetzt und verkabelt. Dies macht Sinn in einer Firma, die produktiv arbeitet und Geld generieren muss. Wir machen dies nun in der Schule.
- Das Konzept ist einseitig von EDV-Spezialisten erarbeitet worden, der pädagogische Teil wird vernachlässigt. Speziell im Primarstufenbereich.
- Die Umsetzung des Projektes, verteilt auf unsere verschiedenen Schulzentren, ist komplex. Sie ist abhängig von der Ausbildung der Lehrer, welche die Umsetzung machen müssen.
- Mit der vorgesehenen Umsetzung sind bestehende Ressourcen (Notebooks von Kindern) nicht mitberücksichtigt. Mich persönlich stört diese Starrheit oder Sturheit. Die bestehenden Ressourcen können nur zu einem kleinen Teil integriert werden.
- Aufgrund der Finanzlage ist eine Etappierung zwingend erforderlich, dies ist gemäss Konzept nicht möglich oder wird zumindest nicht vorgeschlagen. Die Stadt Baden hat etappiert!
- Kosten und Nutzen liegen in keinem Verhältnis
- In unseren Schulen sind nach wie vor andere, wichtigere Dinge (Raumprobleme) zu erledigen. Z.B. wird in den Gängen Nachhilfe oder Religionsunterricht im Estrich unterrichtet
- Die Sparrunde in unserer Budgetdebatte ist mir noch in bester Erinnerung. Verschiedenen Sozialinstitutionen haben wir ein paar tausend Fr. im Budget 2007 gestrichen! Und nun sollen wir Fr. 1.5 Mio. in Elektronik investieren.
- Wir investieren nun alle 6 Jahre Fr. 1 Mio. in Elektronik und nicht in Schulbildung!

Eine Bewilligung des beantragten Kredites von Fr. 570'000.-- für das Bereitstellen einer universalen Gebäudeverkabelung wäre akzeptabel. Dabei könnten die haustechnischen Anforderungen (Gebäudeleitsystem) mit einbezogen werden. Für die Finanzierung der Hardware-Beschaffung ist eine andere Lösung zu suchen.

Aus diesem Grund werde ich diesem „Giesskannenprinzip“ so nicht zustimmen.

Bertschi Bruno, SVP Wohlen-Anglikon: Wir haben nun vor allem Gemeinderat Paul Huwiler gehört, welcher logischerweise für das Konzept ist, unterstützt von Fachleuten und Lehrern. Mich würde interessieren, was der neue Finanzminister zu der ganzen Sache meint. Er muss es ja bezahlen. Und zweitens: Wenn es nun zur Anschaffung kommt, wird dann das Wohler Gewerbe berücksichtigt oder geht man direkt nach Zürich?

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Es ist nicht ganz richtig, dass ich das ganze bezahlen soll, sondern wir alle hier im Saal, die Steuerzahler in Wohlen sind. Der Gemeinderat hat das Konzept sehr intensiv behandelt, hat es immer wieder zurückgegeben an die Schulpflege und die Fachleute. Es wurden Einschränkungen und Reduktionen gemacht, dass wir das Minimum des Kantons erfüllen mit einem Minimum an finanziellen Mitteln, welche wir zur Verfügung stellen. Aus diesem Grund wurde zum Beispiel von der Schulpflege verlangt, die Fr. 63'000 im Globalbudget einzubauen. Man kann nicht sagen, dass wir eine Investition nicht machen können, weil man zu wenig Geld hat. Investition müssen wir machen, um Mehrwert zu generieren. Der Gemeinderat ist einstimmig davon überzeugt, dass der Mehrwert mit der Informatik gegeben ist und schlussendlich unsere Schule einen entscheidenden Schritt vorwärts macht, nämlich einen Schritt in die Zukunft. Bewilligen Sie den Kredit, es ist eine Investition die wir unbedingt brauchen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Selbstverständlich wird das Projekt öffentlich ausgeschrieben, denn es bewegt sich in einem Bereich, in welchem dies verlangt wird. Jedes Geschäft in Wohlen kann sich darum bewerben.

Stäger Urs, SVP Wohlen-Anglikon: Es ist nicht so, dass die Geräte in 6 Jahren ersetzt werden müssen. Sechs bis acht Jahre funktionieren solche Geräte durchaus. Ich arbeite auch noch mit Geräten aus dem Jahr 1998. Man muss nicht zwingend nach sechs Jahren ersetzen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Die Geräte werden über sechs Jahre abgeschrieben. Wenn sie nach acht oder zehn Jahren noch funktionieren, sind wir alle froh.

Abstimmungen

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung des vorliegenden Informatikkonzeptes der Schule Wohlen

wird mit 28 Ja- und 9 Nein-Stimmen zugestimmt.

Dem gemeinderätlichen Antrag

Bewilligung eines Verpflichtungskredites von Fr. 569'656 für die Gebäudeinvestitionen/Netzwerk, Fr. 951'530 für die Hard- und Softwareanschaffungen und Fr. 50'000 für Schulung, Planung, Projektierung, Devisierung

wird mit 28 Ja-, 9 Nein-Stimmen und einer Enthaltung zugestimmt.

Bericht und Antrag 11036 betr. Änderung von § Ziff. 4 der Gemeindeordnung (Reduktion der Mitgliederzahl der Schulpflege)

Unteregger Thomas, GPK-Präsident:

Einleitung

Just vor unserer GPK Besprechung erschien im „Wohler Anzeiger“ eine weitere Berichterstattung über den aktuellen Stand in der Schulpflege. Man befürchtet schon fast, dass Wohlen diese Politikultur einfach benötigt. Nicht alle Mitglieder hatten diese News gelesen und so lag von Beginn weg eine Unsicherheit in der Luft. Unsicherheit, weil die Ausgangslage nicht ganz klar, oder anders gesagt, glaubhaft erschien.

Die Demissionierungen zweier angesehenen und aktiver Mitglieder der Schulpflege, verunsichern. Dass der „Hausseggen“ innerhalb der Schulpflege schief steht, ist nicht zu leugnen. Ohne auf Details der Unstimmigkeiten einzugehen, ist uns erklärt worden, dass die Schulpflege daran ist, die Situation mit einer Supervision (kostenneutral vom Kanton) noch bis Ende März 2007 zu klären.

Reduzierung der Mitglieder auf 5

Bekanntlich ist die Mitgliederanzahl der Schulpflege, im Zusammenhang mit der Einführung der Schulleitung seit Januar 2006, von 9 auf 7 Mitglieder reduziert worden. In Wohlen liegt eine klare Trennung zwischen Schulleitung und Schulpflege vor. Die Schulpflege nimmt heute keine operativen Kompetenzen wahr, dafür ist sie für den strategischen Bereich zuständig. Aktuell, das vorangegangene Thema: EDV Konzept. Im Weiteren ist die Schulpflege in unserem Kanton für das Disziplinarwesen (Betreuungsgesetz) zuständig („Strafvollzug von ungehorsamen Schulkindern“). Um all diese Aufgaben wahrzunehmen genügen der grössten Schulgemeinde im Kanton Aargau 5 Mitglieder in der Schulpflege.

Wahrnehmung eines wichtigen Politprozesses

In der GPK wurde ausgiebig über die Aufteilung „Operativ“ und „Strategisch“ diskutiert, dies insbesondere im Hinblick auf die kommende Schulreform. Wie wichtig die parteipolitische Aufteilung der Schulpflege ist, war ebenfalls nicht abschliessend erklärbar. Um den unklaren „Knatsch“ in der Schulpflege versuchte man einen Bogen zu machen, obschon die beiden Austritte nach wie vor alles andere als erfreulich sind.

Zusammenfassend

In absehbarer Zeit kommen auf Wohlen grosse Aufgaben im Schulbereich (Bildungskleeblatt) zu. Nicht alles was von „oben“ kommt, kann ungeprüft angenommen werden. Unsere gesellschaftspolitische Verantwortungswahrnehmung muss gewährleistet sein. Meine GPK Kollegen sind sich da einig, zur Annahme des Geschäftes herrschte allerdings keine Einigkeit.

Im Anschluss zur GPK-Sitzung, ist diesem Antrag mit 4 Ja- zu 3 Nein- Stimmen zugestimmt worden.

Abstimmung

Aufgrund der bereits an der GPK Sitzung geherrschten Unsicherheit zu dem Thema haben zwei Mitglieder in der Zwischenzeit ihre Zustimmung zurückgezogen. Sie werden also heute im Rate die Vorlage ablehnen. Somit stimmt die GPK dem Antrag mit 5 Nein- zu 2 Ja-Stimmen nicht zu.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Am 07.12.2006 hat die Schulpflege dem Gemeinderat beantragt, die Schulpflege von 7 auf 5 Mitglieder zu verkleinern. Nachdem die Schulpflege im Rahmen des neuen Organisationskonzeptes vorsieht, die Schulzentrumsschulpflege abzuschaffen und immer mehr Aufgaben automatisch von der Schulpflege zur Schulleitung transferiert werden, sieht der Gemeinderat keine Veranlassung, dem Antrag der Schulpflege nicht statt zu geben. Auch das Präsidium der Schulpflege ist der Ansicht, dass eine Schulpflege von 5 Mitgliedern für die zukünftigen Aufgaben gewappnet ist, nicht zuletzt deshalb, weil alle operativen Angelegenheiten von den Schulleitungen erledigt werden. Die strategischen Entscheide werden in der Regel in Aarau gefällt. Der Gemeinderat weiss auch von Bestrebungen, dass die Schulpflege auf Beginn der neuen Legislatur sowieso auf 5 Mitglieder reduziert werden soll. Deshalb ist der Gemeinderat bereit, die Anzahl Mitglieder bereits heute zu reduzieren, weil es der Gemeinderat auch als problematisch ansieht, für die Zeit von 2 Jahren Nachwahlen vorzunehmen mit der unklaren Aussicht, ob die neugewählten Mitglieder in der verkleinerten Schulpflege dabei sein können oder nicht. Der Gemeinderat empfiehlt Ihnen den Bericht und Antrag anzunehmen

Fricker Matthias, CVP-CSP: Wir haben den Bericht und Antrag diskutiert und die Meinungen gehen auseinander. Wir haben festgestellt, dass es Vor- und Nachteile gibt. Die Nachteile liegen sicher darin, dass die Parteistärken nicht mehr gewährleistet sind und dass wir erst vor kurzer Zeit von 9 auf 7 Mitglieder reduziert haben. Die Schulpflege wird immer weniger Aufgaben wahrzunehmen haben und eine Reduktion wird auf alle Fälle auf die nächste Legislatur zum Thema. Aus Sicht einer Mehrheit unserer Fraktion macht es keinen Sinn, jetzt 2 neue Mitglieder in die Schulpflege zu wählen, die bei den Neuwahlen in 2 Jahren Gefahr laufen, aufgrund der Verkleinerung bereits wieder abgewählt zu werden. Ebenfalls spricht für die Verkleinerung, dass der Antrag von der Schulpflege selbst kommt und vom Schulsekretariat und vom Gemeinderat unterstützt wird.

Die Mehrheit unserer Fraktion schliesst sich dem Bericht und Antrag an und wir hoffen, dass die Schulpflege sich in Zukunft wieder ihren Aufgaben widmen kann.

Steiner Landert Judith, SVP Wohlen-Anglikon: Unsere Fraktion lehnt den Bericht und Antrag einstimmig ab. Auf 01.01.2006 wurde die Schulpflege von 9 auf 7 Mitglieder reduziert und die Gemeindeordnung angepasst. Jetzt soll bereits nach einem Jahr diese Übergangsbestimmung in Kraft gesetzt werden. Wir halten fest, dass eine Reduktion der Mitgliederzahl der Schulpflege dem Volkswillen widerspricht und insbesondere in der momentanen Situation mit den verschiedenen Problemstellungen und den grossen Herausforderungen des Informatikkonzepts bis zum Bildungskleeblatt nicht zur Diskussion stehen darf. Die Schulpflege sollte politisch ausgewogen sein und die ganze Bevölkerung vertreten. In der jetzigen Konstellation vertritt sie im politischen Sinn nur etwa die Hälfte. Der von der Schulpflege bis Ende März angekündigte 4 - 8-Jahresplan wird bestimmt die Aufgaben zur Bearbeitung enthalten, welche von einem alle Bevölkerungsschichten vertretenden Gremium zu bearbeiten sind. Aus diesem Grund können wir dem Antrag des Gemeinderates nicht zustimmen.

Keller Anna, EL&Grüne: Ich teile Ihnen die Fraktionsmeinung von SP und Eusi Lüt&Grüne mit. Auch wir sind gegen eine Reduktion der Schulpflegemitglieder zum jetzigen Zeitpunkt. Es mag anders aussehen auf die neue Legislatur hin. Wir sind der Meinung, dass bis Ende dieser Legislatur genügend Arbeit für 7 Schulpflegemitglieder vorhanden ist. Vieles hat Judith Steiner Landert bereits erwähnt. Im 2009 ist auch die Volksabstimmung über das Bildungskleeblatt. Wir wissen dann auch, was umgesetzt wird und was nicht. Dies gibt die Grundlage zu entscheiden, ob eine Reduktion möglich ist. Dann kommt hinzu, dass mit Cornélia Meyer die CVP als fast grösste Par-

tei von Wohlen die Hälfte der Sitze verliert und mit dem Rücktritt von Rolf Küng, Eusi Lüt & Grüne und einziger Vertreter der Wohler Linken, die Wohler Linke gar nicht mehr in der Schulpflege vertreten ist. Ich habe gehört, dass es keine grosse Rolle spielt, wie sich die Schulpflege politisch zusammensetzt. Sie setze sich sowieso für die Schule ein. Trotzdem ist es so, je nach Partei oder Gruppierung hat man einen anderen Blickwinkel oder Blickrichtung. Es ist wichtig, dass die verschiedenen Blickwinkel oder Blickrichtungen zum Zuge kommen. Dann meine ich auch, dass unsere Wählerinnen und Wähler, welche Rolf Küng oder Cornélia Meyer gewählt haben, nicht mehr vertreten sind. Bei Neuwahlen ist es wieder eine andere Ausgangslage. Wer dann gewählt oder nicht gewählt wird, steht noch in den Sternen.

Hübscher Bertha, EVP: Ich gebe Ihnen die Fraktionsmeinung von Freis Wohle und EVP bekannt. Wir haben uns intensiv mit diesem Thema befasst und werden diesen Bericht und Antrag grossmehrheitlich ablehnen. Für eine Reduktion spricht, dass die Schulpflege diesen Antrag selber stellt, da die Aufgaben zu einem grossen Teil bereits an die Schulleitung abgegeben wurden. Gegen eine Reduktion gibt es auch Einwände, z.B. Bildungskleeblatt und die Informatikeinführung. Wenn die Arbeit auf 7 aufgeteilt wird, ist die Belastung des Einzelnen kleiner. Deshalb lehnen wir den Bericht und Antrag grossmehrheitlich ab.

Neeser Kurt, FDP: Wir stehen einstimmig hinter dem Bericht und Antrag des Gemeinderates. Nach der Einführung der Schulleitung müssen wir kein schlechtes Gewissen haben, dass eine Organisation mit 5 Schulpflegern gut funktionieren sollte. Es wird auch von der Schulpflege vertreten. Wir danken der Schulpflege und der Schulleitung für ihren Einsatz.

Bächer Andy, CVP-CSP: Ich möchte sagen, dass wir eine gut funktionierende Schule haben. D.h. wir haben eine gute Schulpflege und die Führung der Schule funktioniert. Ich habe immer gesagt, wenn die Schulleitung eingeführt wird, kann die Schulpflege reduziert werden auf 5 Mitglieder. Heute ginge ich soweit und würde für eine Reduktion auf 3 Mitglieder plädieren. Wenn das Bildungskleeblatt eingeführt wird, wird es massive Veränderungen geben, welche auch die Schulpflege betreffen werden. Heute am Radio konnte man hören, dass der Kanton vorsieht, die Schulpflegen irgendeinmal aufzulösen. Erstaunt bin ich darüber, dass so viele Einwohnerräte zu wissen glauben, was die Schulpflege alles machen muss. Ich persönlich habe keine Ahnung, wie viel Arbeit ein solches Pensum eines Schulpflegers mit sich bringt. Wenn ich die Aussage des Präsidenten der Schulpflege, des Präsidenten der Schulleitungskonferenz sowie diverser Schulleiter höre, dass 5 Mitglieder der Schulpflege die anfallende Arbeit bewältigen können, muss ich dies glauben. Wenn wir zu 7 Schulpflegern ja sagen, heisst dies für mich konsequenterweise, dass auch in der nächsten Amtsperiode 7 Mitglieder in der Schulpflege sind. Ich finde es nicht richtig, dass man Leute portiert, die nach 2 Jahren mit einer Abwahl rechnen müssen. Ich weiss nicht, ob die richtigen Kandidaten kommen. Die Strategien werden nicht von der Schulpflege, sondern vom Kanton gemacht. Grösstenteils werden diese von den Schulleitungen umgesetzt. Die Schulpflege ist das Kontrollorgan. Fakt ist, dass es in der Schulpflege 2 Fraktionen gibt, eine mit 3, die andere mit 4 Mitgliedern. Unglücklicherweise sind nun aus der 3er-Fraktion 2 zurückgetreten. Wir können diese im besten Fall um 2 erhöhen, dann haben wir wieder ein 4:3-Verhältnis. Zur politischen Ausgewogenheit: Ich habe von allen Mitgliedern der Schulpflege gehört, dass die politische Ausrichtung keine Rolle spielt. Man mache keine Politik, sondern arbeite für die Schule. Dann spielt es auch keine Rolle, aus welcher Partei die Personen kommen. Das Wohler Stimmvolk hat 5 Mitglieder gewählt. Dies ist zu akzeptieren. Es gibt hier Personen, die der Meinung sind, dass dies die falschen 5 Mitglieder sind. Es ist aber so: diese sind gewählt und können ihren Job noch 2 Jahre machen. Für mich ist es ganz klar: wir müssen die Reduktion der Schulpflege so machen, wie es die Schulpflege, die Schulleitung und der Gemeinderat vorschlagen.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Ich möchte vorschlagen, die 2 Worte „operativ“ und „strategisch“ auf der Seite zu lassen. Für mich ist es eher wie die Legislative und Exekutive. Hier sind wir an einem Punkt, an welchem wir bei gewissen politischen Institutionen einen Abbau machen.

Einen Abbau von einem politischen System, das uns in der Schweiz weit gebracht hat. Ich bin auch der Meinung, dass eine Kürzung, dort wo es Sinn macht, gemacht werden soll. Zum jetzigen Zeitpunkt ist dies für mich einfach nicht gegeben. Kommt es wirklich so weit, dass Aarau alles vorschreibt, dann braucht es den Einwohnerrat wirklich nicht mehr, sondern nur noch ein starker Gemeinderat.

Benz Guido, CVP-CSP: Wenn wir die Entwicklungen in der Schullandschaft betrachten, ist es sehr wahrscheinlich, dass in einem ersten Schritt die Schulpflege auf 5 oder 3 verkleinert und später ganz aufgehoben wird. Ich gehe davon aus, dass ein CEO, d.h. ein Schuldirektor Wohlen die Gesamtverantwortung für die Schule Wohlen übernehmen wird.

Die Reduktion der Schulpflege schon heute und auch in zwei Jahren vorzusehen, halte ich als verfrüht, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Das Argument, die Schulpflege hat den Antrag gestellt, tönt im ersten Moment überzeugend, sie muss es ja wissen. Da dieser Entscheid aus einer Problemsituation in der Schulpflege selbst geboren wurde, erachte ich ihn als qualitativ irrelevant. Anders wäre die Situation zu beurteilen, wenn dies aus einer Normalsituation geschehen wäre.
2. Ich bezweifle, dass die Schulleiter-Organisation, wie wir sie heute kennen, die notwendige Durchschlagskraft hat, um die operative Verantwortung voll wahrnehmen zu können. Meiner Meinung nach fehlt z.B. der Chef mit den nötigen Kompetenzen.
3. Nicht nur, vor allem aber mit dem Bildungskleeblatt, kommen mit Sicherheit hohe Anforderungen auf die Schule zu. Das Bildungskleeblatt ist alles andere als eine rein operative Aufgabe. Eine starke Schulpflege in Qualität und genügender Stärke ist unabdingbar.
4. Auch ich bin der Meinung, dass die Schulpflege keine politische Behörde ist. Aber die Restschulpflege stellt bezüglich Ausgewogenheit einige Fragezeichen.

Ich plädiere für eine siebenköpfige Schulpflege für die nächsten 6 Jahre. Dann ist eine Reduktion überlegenswert und möglicherweise spruchreif.

Duschén Andreas, FDP: Ich verstehe einen Teil des Rates nicht. Die Schulpflege macht uns das Angebot und sagt, sie könne ihre Arbeit mit 5 Mitgliedern machen. Sie wissen genau, was auf sie zukommt, wahrscheinlich besser als wir. Wenn wir es von den Kosten her anschauen, und da verstehe ich die SVP gar nicht, dann könnten wir in den nächsten 2 Jahren Fr. 80'000 sparen. Dies kosten uns die beiden Mitglieder.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Wie ich aus der Diskussion heraushöre, ist nicht ganz klar, welche Aufgaben die Schulpflege in Zukunft noch haben wird. Da bin ich der Meinung, dass man für die nächsten Jahre ein Pflichtenheft definieren soll. Ich habe schon das Gefühl, dass die Schulpflege Aufgaben hat. Gerade mit dem Informatikkonzept und dem Bildungsinhalt der Informatik. Ich bin der Meinung, dass man dort strategische Entscheidungen zu fällen hat. Dies wäre eine gute Aufgabe für die Schulpflege wie auch die Qualitätssicherung in 4 Jahren.

Zu den Blockzeiten: Da warten wir schon seit längerem auf einen Bericht und Antrag. Es hiess, im November liege dieser vor. Wenn die Schulpflege ihre Aufgaben so leicht erledigen könnte, würde dieser sicher schon vorliegen. Das Bildungskleeblatt ist in der Umsetzung noch ein Buch mit sieben Siegeln. Auch hier braucht es sicher eine schlagkräftige Schulpflege, die bei der Umsetzung helfen kann. Deshalb werde ich den Bericht und Antrag ablehnen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Zu den Blockzeiten: Es ist nicht richtig, dass wir gesagt haben, dass der Bericht und Antrag im November vorliegen wird, sondern dass er im November in Auftrag

gegeben wurde. Genau das Thema Blockzeiten ist ein typisches Beispiel für ein Thema, zu welchem die Schulpflege gar nichts dazu beitragen kann. Das muss auf der operativen Ebene gemacht werden. Dies wird von den Schulleitern erarbeitet.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Die Aufgabe der Schulpflege ist im Schulgesetz genau definiert. Es ist noch nicht alles klar, was mit der Gemeindereform alles passieren soll. Tendenz ist, die Schulpflege zu reduzieren oder gar abzuschaffen. Ich möchte nicht auf Pro und Contra eingehen, sondern bitte Sie, den Antrag auf Seite 3 des Bericht und Antrags zu lesen. Da haben Sie die Möglichkeit, sehr differenziert abzustimmen. Ich war überrascht über den Meinungswechsel einiger Leute. Der Wunsch nach Reduktion der Schulpflege kam auch aus dem Einwohnerrat. Punkt 1 des Antrages ist die Anpassung der Gemeindeordnung auf 5 Mitglieder. Punkt 2: Diese Änderung soll auf 01.01.2010 in Kraft treten. Punkt 3: Da können Sie je nach Betrachtung abstimmen. Wenn Sie der Ansicht sind, Sie möchten einen Wettbewerb und dass genügend Männer und Frauen vorhanden sind, welche diese Aufgabe übernehmen können, lehnen Sie die Übergangsbestimmung ab. Unser Antrag ist das, was bei der letzten Debatte über die Mitgliederzahl im Einwohnerrat vertreten wurde.

Perroud Arsène, SP: Mich erstaunt der Sinneswandel der SVP seit der Abstimmung über das Schulleitungskonzept. Sie forderten damals 5 Mitglieder. Ich bin nicht der Meinung, dass wir bereits heute schlüssig darüber abstimmen können, ob es 5 oder 7 Schulpfleger braucht, weil es schlicht und einfach nicht im Bericht und Antrag steht. Aus unserer Sicht genügt die Aussage nicht, dass die Arbeit auch mit 5 Mitgliedern gemacht werden kann. Es muss mehr reflektiert werden, weshalb es weniger Schulpflegemitglieder braucht oder nicht. Ich denke, dass wir in 2 Jahren nochmals darüber befinden können. Heute fühle ich mich nicht im Stande darüber zu entscheiden, weil ich es nicht wissen kann. Gleichzeitig läuft eine Entwicklung im Schulleitungskonzept. Es ist auch völlig richtig, dass dort gewisse Schritte gemacht werden. Welche Aufgaben gehen denn konkret von Schulpflege zu Schulleitung? Dies steht nirgends. Dies macht es uns unmöglich, ohne fachlichen Hintergrund darüber zu entscheiden.

Keller Anna, EL&Grüne: Ich möchte nochmals auf das Bildungskleeblatt hinweisen. Es reden alle so, als ob dies ganz sicher eingeführt würde. Dies ist aber noch nicht sicher. Es wird im 2009 eine Volksabstimmung darüber geben. Bis dahin passiert noch einiges. Würde es angenommen, gibt es erst recht viel Arbeit. Und wird es abgelehnt, gibt es wahrscheinlich auch viel Arbeit. Es wäre sinnvoll, dies abzuwarten.

Tanner Peter, SVP: Wie Arsène Perroud gesagt hat, verwundert er sich besonders über die SVP, weil wir eine andere Haltung als damals einnehmen. Es ist so, dass damals die Anfrage auf dem Tisch lag, welche Anzahl Mitglieder man in der Schulpflege möchte. Wir haben ganz klar Stellung bezogen und 5 verlangt. Damals haben wir verloren. Jetzt ist dies in der Gemeindeordnung mit 7 geregelt. Wir haben es vorhin von Judith Steiner Landert gehört, wir sind nicht der Meinung, dass man jetzt wieder eine Anpassung vornimmt. Es ist zu früh und zu wenig relevant. Wir können es nicht nachvollziehen. Zudem stehen noch viele Entscheidungen an, welche uns über das Volumen, die Aufgaben nur schwierig befinden lassen. Behalten wir die 7 Mitglieder. Zu einem späteren Zeitpunkt kann darüber befunden werden.

Zum Votum von Andrea Duschén: Heute habe ich gehört, dass ca. Fr. 50'000.00 eingespart werden können, nicht Fr. 80'000.00. Auch dies ist viel Geld. Wir von der SVP sind in der Schulpflege gar nicht vertreten. Zumindest uns kommt dies störend vor. Jetzt haben wir die Gelegenheit, dass wir dies allenfalls korrigieren können. Das „Kleeblattungetüm“ kommt auf uns zu. Hier sind wir im heutigen Zeitpunkt von der SVP, als zumindest zweitgrösste Fraktion im Einwohnerrat, absolut ausgeschlossen auf der Ebene Schulpflege mitzudiskutieren. Dass dies störend ist, sollte einleuchten. Aus diesen Äusserungen habe ich persönlich meine Meinung aus der GPK zurückgenommen und vom Ja zum Nein gewechselt. Bereits in der GPK habe ich gesagt, dass ich sehr

unsicher war. Der Meinungswechsel ist mein gutes Recht. Die SVP lehnt die Reduktion auf 5 Mitglieder einstimmig ab.

Siebenmann Johannes, EVP: Ich bin ein überzeugter Befürworter einer Reduktion von 7 auf 5. Die Zukunft der Schule liegt in der Schulleitung. Ausserdem kann man Kosten sparen. Wenn ich persönlich entscheiden könnte, was mit dem eingesparten Geld geschehen sollte, würde ich der Primarschule einen dritten Computer zur Verfügung stellen.

Geissmann Armin, FDP: Werte SVP, wir können einsparen. Es geht nicht um den Kopf oder die Leute, es sind fähige Personen. Wenn ihr für Fr. 50'000 eure Leute in die Schulpflege bringen wollt – so nicht. Schaut doch auch für unsere Steuerzahler, dass wir einsparen können.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Nun flacht die Qualität des Gespräches ab. Ich betone nochmals: wir dürfen unser System nicht schwächen. Ich sage etwas, was ich nicht sagen wollte und ich hoffe, dass es mir niemand von den Schulpflegemitgliedern übel nimmt: In der Schulpflege gibt es ein Problem. Solange dieses Problem nicht behoben ist, bin ich mit all diesen diskutierten Unklarheiten nicht gewillt, das Team zu schwächen.

Abstimmung

Der gemeinderätliche Antrag

§ 5 Ziffer 3 der Gemeindeordnung vom 19. September 2005 wird wie folgt geändert:

„Die fünf Mitglieder der Schulpflege“

wird mit 15 Ja-Stimmen zu 23 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

Damit wird eine Abstimmung über Punkt 2 und 3 des gemeinderätlichen Antrages hinfällig.

Bericht und Antrag 11028 betr. Kreditabrechnung Neubau Bünzmatt III

Ludl Elmar, Fiko-Sprecher: Die Fakten zur Kreditabrechnung liegen Ihnen in schriftlicher Form vor. Ich verzichte auf das Lesen des Berichtes und beschränke mich auf 5 Punkte. Die Kreditabrechnung haben wir in mehreren Sitzungen und mit grossem Aufwand geprüft. Die Kreditabrechnung ist sehr sauber und sehr sorgfältig dokumentiert. Die Fragen konnten mit der Verwaltung geklärt werden. Die Mehr- und Minderkosten sind ausgewiesen. Die Kreditunterschreitung beträgt rund Fr. 58'000 bzw. 0.4 %. Die Finanzkommission stellt Ihnen den Antrag, die Kreditabrechnung zu genehmigen.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Ich habe zu der Kreditabrechnung folgendes zu ergänzen vom Gemeinderat. Wir möchten uns bei Ihnen als Einwohnerrat und bei der Einwohnergemeinde, dass Sie uns den Kredit von Fr. 15.3 Mio. überhaupt zur Verfügung gestellt haben, um das Schulhaus zu bauen. Wie Sie im Kommentar ansehen, sind gewisse Mehrkosten entstanden. Wir haben dafür aber einen Mehrwert erhalten: Akustikanlage, Sanierung Hallenwände, Turnhalle Bodenaufbau, Erdregister aus Kunststoff anstelle Beton, Graffitischutz etc. Einer der wichtigsten erreichten Mehrwerte ist die Erreichung des Minergie P-Standartes. Wir haben durch die Mehrkosten auch Minderkosten realisieren können. Nämlich Verzicht auf Abbruch von Lehrergarderobe und des Brüggli. Da gilt unser Dank der Baukommission, welche am Bau sehr gut mitgearbeitet hat und in allen Belangen versucht hat, keine Kreditüberschreitung zuzulassen. Sie war in diesem Bereich bereit, ein bestehendes Projekt zu ändern, es so anzupassen, dass es im Kreditrahmen blieb. Wir hoffen, dass wir auch die nächsten Kreditvorlagen in dieser Art abhandeln können. Wir sind überzeugt, dass Sie der Kreditabrechnung zustimmen werden.

Duschen Andrea, FDP: Weit über unsere Region ist über das Bünzmatt III positiv berichtet worden. Ein solcher Bau tut Wohlen gut und macht uns bekannt. Die FDP gratuliert allen Beteiligten zu dieser gelungenen Schulanlage. Der Bau wurde in einem hohen Standart ausgeführt. Die Rechnung konnte mit einer kleinen Kreditunterschreitung abgeschlossen werden. Die FDP sieht keinen Grund, dieser Abrechnung nicht zuzustimmen.

Fricker Ronny, CVP-CSP: Unsere Fraktion stimmt der Genehmigung der Kreditabrechnung einstimmig zu.

Auf einen Kommentar der vorliegenden Zahlen verzichten wir.

Wir haben jedoch folgende Anmerkungen:

- Das Schulhaus Bünzmatt III ist ein Bau der 1. Klasse – jedoch teuer
- Wir haben einige Kubik Luft umbaut, schöne Rampen im Gebäude gemacht und einige m² Glas verbraucht
- Wir haben für diesen Preis nicht ein Preisgünstiges, dafür ein Preiswürdiges Gebäude erhalten.

Zum Schluss darum unsere Frage an Doris Becker: Bekam der Architekt für unser Schulhaus in München einen Preis?

Becker Doris, Gemeinderätin: Wie ich hörte, hat er keinen Preis erhalten, aber eine Anerkennungsurkunde.

Steiner Landert Judith, SVP Wohlen-Anglikon: Unsere Fraktion konnte sich keine Meinung bilden zu dieser Abrechnung. Die Fiko-Stellungnahme ist uns leider nicht so vorgelegen, obschon mehrere Sitzungen von Elmar Ludl und Simon Sax stattgefunden haben.

Bertschi Bruno, SVP Wohlen-Anglikon: Hat die Fiko als Kommission die Rechnung abgesegnet? Wurde dies protokolliert? Meines Wissens waren nur 2 Mitglieder an der Prüfung beteiligt. Vorhin hiess es jedoch, die Fiko habe der Rechnung zugestimmt.

Benz Guido, Fiko-Präsident: Bruno Bertschi hat einen interessanten Punkt erwähnt. Als ich mein Amt antrat und wissen wollte, wie so eine Kreditprüfung vor sich geht, habe ich nichts gefunden. Es war Usanz, dass 2 Mitglieder die Prüfung vornahmen. Der Bericht ist normalerweise nicht schriftlich, sondern mündlich abgegeben worden. Wir haben einiges gelernt. Juristisch muss der Bericht von 2 Fikomitgliedern, also kollektiv, unterschrieben sein. Wir haben ein Papier verfasst, wie wir solche Kreditabrechnungen in Zukunft handhaben wollen, damit mein Nachfolger von Anfang an weiss, wie es geht. Der Bericht wird an der nächsten Sitzung verabschiedet und umfasst unter anderem, dass wir einen schriftlichen Bericht machen wollen und dass dieser Bericht rechtzeitig, spätestens mit der Einladung zum Einwohnerrat kommt. Der Bericht ist allen Fiko-Mitgliedern vor ca. 10 Tagen vorgelegt mit der Bitte, irgendwelche Bemerkungen oder Einwendungen zurückzumelden. Es ist keine Meldung zurückgekommen. Wir haben also innerhalb der Fiko die Meinung, dass die Kreditabrechnung in Ordnung ist.

Unteregger Thomas, Freis Wohle: Der Kredit wurde unterschrieben, die Kreditabrechnung kann genehmigt werden. Ich habe Guido Benz aber einen Vorschlag zu machen. Die Baukommission hat eine gewisse Mitverantwortung während dem Projektverlauf über die Kosten und die Arbeitsvergaben. Es wäre sinnvoll, wenn die Baukommission zu Handen der Fiko die Kreditabrechnung genehmigt. Dies würde die Arbeit der Fiko erleichtern.

Benz Guido, Fiko-Sprecher: Vielen Dank für die Anregung, diese wird gerne angenommen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Es wurde die Frage gestellt, ob die Prüfung von Kreditabrechnungen immer so vorgenommen wurde. Auch die Vorgänger in der Finanzkommission haben zu zweit die Kreditabrechnungen geprüft. Bei Problemen hat die ganze Kommission zusammengearbeitet. Ich möchte dies zur Ehrenrettung derjenigen erwähnen, die für die Fiko gearbeitet haben. Dieses Vorgehen war immer korrekt. Ich bitte Sie, dies nicht zu verkomplizieren.

Gallati Jean-Pierre, SVP Wohlen-Anglikon: Ich habe zwei Fragen an Matthias Jauslin. Erstens: hat die Gemeinde von sich selbst Baubewilligungsgebühren verlangt? Zweitens: Hat sie Kanalisationsanschlussgebühr von sich selbst verlangt?

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Ich möchte diese Frage an den Fachmann, Bauverwalter Werner Mäder, weitergeben, welcher die Bauabrechnung erstellt hat.

Mäder Werner, Bauverwalter: Die Baubewilligungsgebühr wurde bezahlt, das wird bei jedem gemeindeeigenen Bau in Rechnung gestellt. Die Kanalisationsanschlussgebühr wurde auch in Rechnung gestellt und nach meinem Wissen bezahlt.

Tanner Peter, SVP Wohlen-Anglikon: Wir haben gehört, dass die Fiko die Rechnung geprüft hat. Matthias Jauslin hat gesagt, dass wir teilweise Einsparungen gemacht haben, wir haben aber auch Mehrleistungen erhalten. Es ist aber noch die Frage: Fiko prüft die Rechnung. Es gibt aber noch andere Prüfungsmöglichkeiten, nämlich vom Fachmann. Gibt es eine Prüfung, dass verlangte Leistungen – bewusst oder unbewusst – weggelassen werden? Rein theoretisch könnte dies passiert sein. Von der Fiko haben wir diesbezüglich keine Aussage. Ich wäre froh, wenn hier gesagt werden könnte, dass alles was vorgesehen war, enthalten ist, mit Ausnahme der im Kommentar erwähnten Sachen.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Sie müssen wissen, wie ein solcher Bau abläuft. Wir haben einen Architekten angestellt, welcher auch eine Bauabrechnung erstellt. Darin sind sämtliche nach-

vollziehbaren Leistungen enthalten. Wir haben daneben eine Baukommission, welche über sämtliche Änderungen in Kenntnis gesetzt wird. Teilweise kommen auch Anträge von der Baukommission, zB. die Minderleistung mit dem Abbruch des Brügglis. Wir haben also eine Kontrolle, indem die Baukommission sehr eng beim Bau dabei ist. Dass selbstverständlich während eines solchen Baues immer Diskussionen entstehen, ist allen klar. Ich kann Ihnen aber mit Gewissheit und Überzeugung sagen, dass wir das bestellte Projekt in genauer der bestellten Qualität erhalten.

Wiederkehr Peter, SVP Wohlen-Anglikon: Auch ich war Präsident der Fiko. Elmar Ludl weiss, wie man die Prüfung einer Kreditabrechnung abwickelt. Wenn man nicht etwas nicht verstanden hat, ging man zu Werner Mäder, welcher die Fragen kompetent beantwortete. Es ist nicht so, dass nur die Fiko ja zu den Zahlen sagte. Man hatte Werkzeuge und konnte jederzeit fragen. Man muss also nichts Neues erfinden.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung der Kreditabrechnung:

1. *Neubau Schulhaus Bünzmatt III und Erweiterung Doppel- in Dreifachturnhalle*
2. *Erneuerung Flachdachbelag Turnhallen Bünzmatt I + II, Erneuerung Telefonanlage Bünzmatt I 1 II sowie Anschaffung von Spiel- und Sportgeräten für die Turnhallenerweiterung Bünzmatt III*

wird mit 37 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt.

**Bericht und Antrag 11029 betr. Kreditabrechnung: Bau Sportzentrum
Niedermatten**

Fischer Arthur, Präsident: Dieses Geschäft wurde von der heutigen Traktandenliste gestrichen.

Somit sind wir am Schluss der Sitzung. Die nächste Sitzung wird am Montag, 7. Mai 2007, stattfinden.

Für das Protokoll

Arthur Fischer, Präsident

Daniela Betschart, Gemeindeschreiber-Stv.